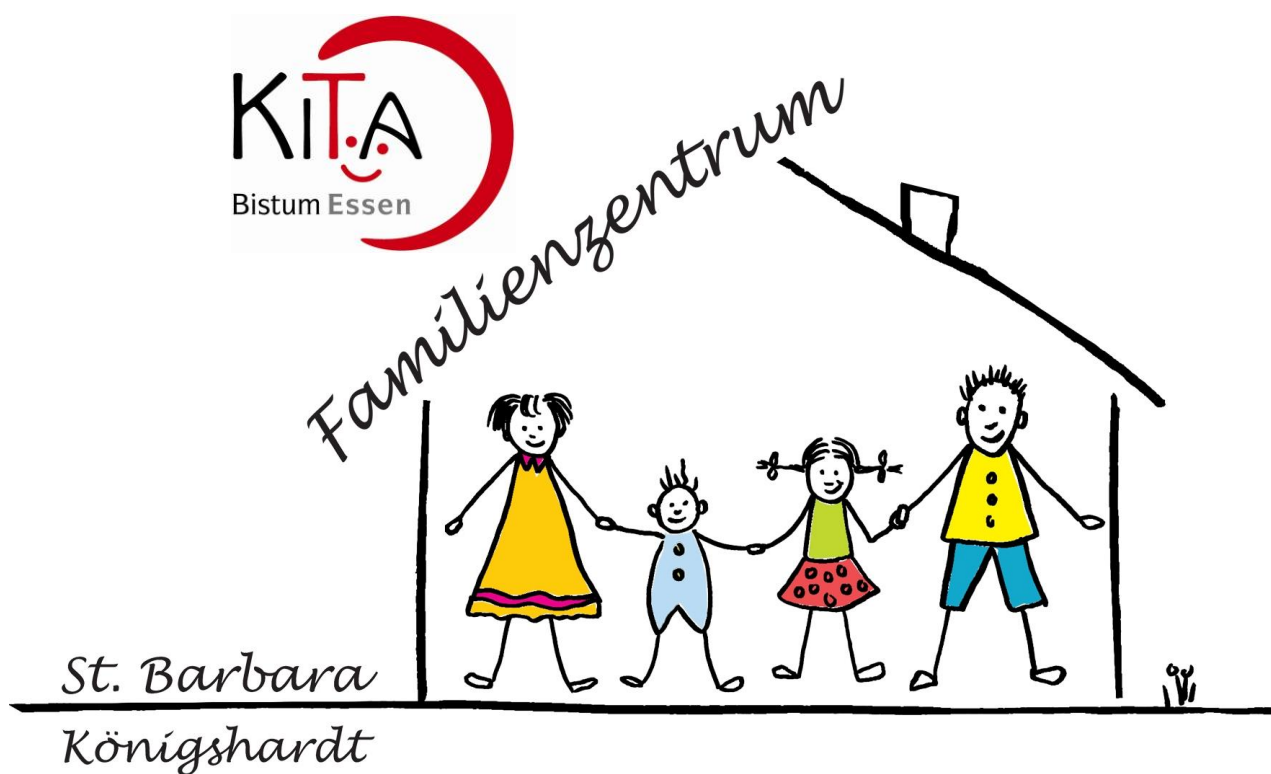


# Konzeption

des Katholischen Familienzentrums St. Barbara



# Inhalt

|                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Rahmenbedingungen .....                                              | 3  |
| 1.1. Vorwort .....                                                      | 3  |
| 1.2. Träger .....                                                       | 4  |
| 1.3. Leitbild des Trägers – kurz und prägnant .....                     | 4  |
| 1.4. Unser Leitbild – unser Fokus .....                                 | 5  |
| 1.5. Kontaktdaten .....                                                 | 8  |
| 1.6. Geschichte der Tageseinrichtung .....                              | 8  |
| 1.7. Räume .....                                                        | 11 |
| 1.8. Betreuungsangebot .....                                            | 12 |
| 1.9. Schließzeiten .....                                                | 12 |
| 1.10. Anmeldung .....                                                   | 13 |
| 1.11. Aufnahme .....                                                    | 13 |
| 1.12. Elternbeiträge .....                                              | 14 |
| 2. Pädagogische Schwerpunkte .....                                      | 15 |
| 2.1. Im Glauben leben .....                                             | 15 |
| 2.2. Unsere Werte .....                                                 | 16 |
| 2.3. Eingewöhnung des Kleinkindes .....                                 | 17 |
| 2.4. Teiloffene Pädagogik und Partizipation .....                       | 18 |
| 2.5. Kinderrechte .....                                                 | 19 |
| 2.6. Soziale Bildung .....                                              | 20 |
| 2.7. Bewegung .....                                                     | 22 |
| 2.8. Sprechen und Sprache .....                                         | 23 |
| 2.9. Natur und Umwelt .....                                             | 25 |
| 2.10. Bildungsauftrag .....                                             | 26 |
| 2.11. Inklusive Betreuung .....                                         | 26 |
| 2.12. Integration .....                                                 | 27 |
| 2.13. Sexualpädagogisches Konzept .....                                 | 28 |
| Bausteine des Sexualpädagogischen Konzeptes: .....                      | 28 |
| Kindliche Sexualentwicklung in der pädagogischen Praxis: .....          | 28 |
| Schutzrahmen für Kinder .....                                           | 29 |
| 2.14. Kindeswohl .....                                                  | 30 |
| 2.15. Übergang Kindergarten Grundschule .....                           | 30 |
| 2.16. Betreuung von Kindern unter drei Lebensjahren .....               | 32 |
| 3. Zusammenarbeit .....                                                 | 34 |
| 3.1. Zusammenarbeit mit Eltern .....                                    | 34 |
| 3.2. Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Clemens und den Gemeinden ..... | 37 |
| 3.3. Zusammenarbeit mit Institutionen im Sozialraum .....               | 37 |

|                                                       |    |
|-------------------------------------------------------|----|
| 3.4. Zusammenarbeit im Team.....                      | 38 |
| 3.5. Zusammenarbeit mit dem Förderverein.....         | 39 |
| 4. Familienzentrum des Landes NRW .....               | 40 |
| 4.1. Qualitätsbereiche des Familienzentrums.....      | 40 |
| Leistungsbereiche: .....                              | 40 |
| Strukturbereiche: .....                               | 40 |
| 4.2. Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege .....   | 40 |
| 4.3. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft..... | 41 |
| 4.4. Ausrichtung am Sozialraum.....                   | 42 |
| Sozialraumanalyse .....                               | 42 |
| Sozialraumbezug.....                                  | 46 |
| 4.5. Verbindliche Kooperationsstrukturen.....         | 46 |
| 4.6. Öffentlichkeitsarbeit .....                      | 47 |
| 5. Beschwerdemanagement.....                          | 48 |
| 6. Qualitätssicherung.....                            | 48 |
| 7. Weitere konzeptionelle Grundlagen.....             | 51 |
| 8. Quellenangaben .....                               | 51 |
| 9. Abkürzungen .....                                  | 52 |
| 10. Impressum.....                                    | 53 |

# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1. Vorwort

In den Jahren 2019 und 2020 haben wir im Team der Mitarbeitenden die vorhandene Konzeption aus dem Jahre 2015 grundsätzlich überarbeitet. Die gesellschaftlichen Anforderungen, das Leben in den Familien und die Entwicklung unserer Gemeinden und Pfarreien haben sich verändert. In diesem System eingebettet haben sich die Betreuung in der Kindertagesstätte und die damit verbundenen Anforderungen ebenfalls weiterentwickelt. Mit der aktualisierten Konzeption versuchen wir auf die aktuellen Anforderungen und Rahmenbedingungen in der Betreuung von Kindern einzugehen, unser Verständnis von Betreuung und Bildung in unserem Haus zu beschreiben und unsere Haltung und Standpunkte für interessierte Personen darzustellen.

Als Mitarbeiter\*innen einer Kindertageseinrichtung haben wir eine große Aufgabe und Verantwortung, da wir Kleinkinder in einem Alter betreuen, in dem sie wesentliche Entwicklungsschritte machen, die Welt für sich erkunden und noch völlig von den Bezugspersonen abhängig sind. Fürsorge und Beziehungsgestaltung sind somit bedeutende Elemente der pädagogischen Arbeit in der Gruppe. Das Miteinander in einer Kindergruppe zu gestalten ist unser wesentlicher Auftrag.

Wir haben den Mut, diesen wesentlichen und herausfordernden Auftrag anzunehmen und täglich umzusetzen und dies zeigt sich im Bild eines unserer, erarbeiteten Werte:



An der Erarbeitung, Verschriftlichung und Bebilderung der schriftlichen Konzeption waren alle pädagogisch Mitarbeitenden beteiligt, die in dem Kita-Jahr 2019/20 im Katholischen Familienzentrum St. Barbara pädagogisch gearbeitet haben.

## **1.2. Träger**

KiTa Zweckverband im Bistum Essen  
Postfach 10 43 51  
45043 Essen

[www.kita-zweckverband.de](http://www.kita-zweckverband.de)

Gebietsleitung für die Pfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade ist Bernd Lösken.

## **1.3. Leitbild des Trägers – kurz und prägnant**

### **Wir sind ...**

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland mit Sitz in Essen. In insgesamt 270 Einrichtungen in den Städten, Kreisen und Kommunen des Bistums Essen bietet er rund 18.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an.

Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

### **Wir stehen für ...**

Unser Blick auf Kinder geht davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns.

Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

### **Unverzichtbar sind für uns ...**

#### ... Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Nach unserem Verständnis besteht die Aufgabe von Erziehung und Bildung darin, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugierde und Kreativität zu fördern.

#### ... Erziehungspartnerschaft

Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

#### ... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

#### ... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von kultureller und religiöser Vielfalt geprägt ist. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und ein interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere vorurteilsfrei in ihrem Selbstverständnis wahrzunehmen und ihnen aufgeschlossen und respektvoll zu begegnen.

#### ... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die Tageseinrichtungen für Kinder mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich wechselseitig bereichert.

#### ... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder öffnen sich dem Lebensraum, beteiligen sich aktiv an seiner Gestaltung und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Wir suchen die Kooperation mit sozialen Diensten und Einrichtungen.

#### ... Dienstgemeinschaft

Als Dienstgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern. Wir engagieren uns in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

#### ... Qualität

Qualitätsentwicklung betrachten wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. So legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbands. Beides können Sie bei Interesse in der KiTa einsehen.

Das ausführliche Leitbild des Trägers finden Sie als PDF auf der Homepage:  
[www.kita-zweckverband.de](http://www.kita-zweckverband.de)

### **1.4. Unser Leitbild – unser Fokus**

In unserem kurzen internen Leitbild - unserem Fokus - wollen wir prägnant unsere Haltung und unsere pädagogischen Arbeitsschwerpunkte herausstellen.

#### Individuelle Betreuung & Bildung von Kleinkindern

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind sich in seinem eigenen Tempo, nach seinen individuellen Interessen und Fähigkeiten entwickelt. Diese individuelle Entwicklung wollen wir im Betreuungs- und Bildungsalltag unterstützen und begleiten. Wir schaffen den Rahmen, dass Kleinkind in der vorhandenen Gruppenstruktur individuell zu stärken. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, sich selbst mit seinen Fähigkeiten, die Umwelt und Umgebung der Kindertagesstätte zu entdecken.

Wir stärken die Kinder in ihren Selbstkompetenzen und bereiten sie auf das soziale Miteinander in der Welt vor. Wir fördern sie, Selbständigkeit zu entwickeln und verstehen unter Partizipation den Auftrag, Kleinkinder zu befähigen für sich selbst zu handeln. Diese pädagogische Arbeit geschieht immer in der Gruppe und mit Blick auf die Gruppe. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen geben eine Betreuung und Bildung in einer Gruppe vor, in der sich das einzelne Kleinkind entwickeln und bilden kann. Die Kleinkinder lernen mit unserer pädagogischen Begleitung Gruppenprozesse kennen und sich individuell einzubringen.

### Zusammenarbeit mit Eltern & anderen Bezugspersonen

Eltern und andere Bezugspersonen sind die ersten Bindungspartner für die Kinder, die wir betreuen. Je mehr Stunden, das Kleinkind von unseren Mitarbeitenden betreut wird, desto wichtiger ist die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit Eltern. Gemeinsam wollen wir mit Hilfe der verschiedenen Blickrichtungen eine gute Entwicklung des Kindes fördern – die Eltern in ihrer Rolle und die pädagogischen Mitarbeiter\*innen mit ihrer Profession. Die Eltern haben den größten Einfluss auf die Entwicklung ihres Kindes. Uns ist bewusst, dass wir diese Entwicklung durch einen fachlich pädagogischen Blick zum geringeren Teil unterstützen. Die Wahrnehmung und Förderung des Kindes in einer großen Kindergruppe ist unsere Aufgabe, die Begleitung der Entwicklung im kleinen Rahmen ist der größere Anteil, den Eltern und Familien leisten. Wir unterstützen die Entwicklung und Förderung in der Familie durch die soziale Bildung in der Kindergruppe. Der kontinuierliche Austausch mit Bezugspersonen ist der wichtigste Teil der Elternarbeit, der unseren beruflichen Qualitätskriterien entspricht. Hierbei geht es immer um eine individuelle Beobachtung der Entwicklung des Kindes, die wir aus fachlicher Sicht den Erziehungsberechtigten widerspiegeln.

### Glauben im Alltag leben

In unserem Kindergartenalltag erlebt das Kind, das es eingebunden in die Kindergartengruppe, in die altersentsprechende Bezugsgruppe, in die katholische Glaubensgemeinschaft und in den Sozialraum. Neben all den Gruppen, in denen es soziale Fürsorge erleben kann, kann das Kind spüren, dass es Gott gibt, der unser Leben begleitet und schützt. Gott, dem wir uns anvertrauen können und der uns beisteht, wenn es uns nicht gut geht. In unserer Einrichtung erlebt das Kind die unterschiedlichen Aspekte des christlichen Glaubensvollzugs: wir beten zu unterschiedlichen Anlässen, wir singen religiöse Lieder, wir erzählen und lesen Geschichten aus der Bibel, wir feiern gemeinsam Gottesdienste und Feste. Zeichen des Glaubens sehen die Kinder und Besucher in unserem Haus: Kreuze, Bibeln, Osterkerzen, Bilder, religiöse Schatzkisten und vieles mehr. Auch die Umgebung bietet den Blick auf die Kirche, auf den katholischen Friedhof: Orte unseres Glaubens, die wir regelmäßig mit den Kindern besuchen. Als katholische Einrichtung haben diese Aspekte des christlichen Glaubens einen besonderen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und begleiten uns täglich durch den Alltag. Wir gestalten die Glaubensvollzüge der Entwicklung der zu betreuenden Kleinkinder altersangemessen.

### Wir vernetzen uns

Als Menschen leben wir alle in einer sozialen Gemeinschaft und in der von der Gemeinschaft gestalteten Umwelt. Um Kinder und Familien zu stärken vernetzen wir uns

in unserer Gemeinde, der Pfarrei und dem nahen und weiteren Sozialraum. Je älter die Kindergartenkinder werden, desto größer wird ihr Lebensradius und je mehr lernen sie die Umgebung kennen. Regelmäßig entdecken wir mit den Kindern unsere nahe Umgebung. Zunächst entdecken wir Gemeindewiese, Spielplätze und nahegelegenen Wald. Mit zunehmendem Alter werden die Exkursionen und die Erfahrungen, die sie in der Kommune machen können größer, wir nutzen wir mit den Kindern den Öffentlichen Personennahverkehr, um z.B. die Stadtbibliothek oder einen Wochenmarkt zu besuchen. Wir wollen die Lebenswirklichkeit mit den Kindern nach und nach erleben und darüber in den Austausch kommen. Die Kinder können mit dem Verkäufer auf dem Wochenmarkt oder der Mitarbeiterin der Bibliothek in Kontakt treten und ihren Horizont erweitern.

Wir vernetzen uns mit Kooperationspartnern, um unsere Möglichkeiten für Familien zu erweitern und Kontakte initiieren zu können. Um Familien in ihren Erziehungskompetenzen zu unterstützen, bieten wir Bildungsveranstaltungen und Beratungen in unserem Haus an. Hier nutzen wir die vielfältigen Angebote, die in der Kommune bestehen und die Kontakte mit verschiedenen Institutionen werden kontinuierlich gepflegt und bei individuellem Bedarf von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden entsprechend abgesprochen und gestaltet.

### Qualitätsentwicklung

Der Mittelpunkt unserer pädagogisch, fachlichen Arbeit, die zentrale Aufgabe ist die gute Betreuung und Begleitung von Kleinkindern zwischen einem und sechs Lebensjahren im Gruppenkontext. Unter den gesetzlichen<sup>1</sup>, städtischen und trägerspezifischen Vorgaben und Rahmenbedingungen ist es unser Anliegen diese Aufgabe qualitativ gut in die Praxis umzusetzen.

Neben der kollegialen Reflexion und dem kontinuierlichen Austausch unserer Arbeitsaufgaben, gehört dazu ein dokumentiertes Qualitätsentwicklungsverfahren. Alle Einrichtungen des Kita Zweckverbandes erarbeiten und evaluieren ihre Qualität anhand des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.

Die ersten Einrichtungen des Trägers haben 2019 anhand der Vorgaben den KTK-Gütebrief erworben und alle Einrichtungen werden nach und nach diesen erarbeiten und entsprechend externe Audits dazu durchführen lassen.

Qualitätsentwicklung bedeutet kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch gibt dazu die Qualitätsstandards und Anforderungen vor, wir setzen diese unter den gegebenen Rahmenbedingungen um und entwickeln sie weiter für die Kinder, die wir betreuen.

Zur internen Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung gehört die Arbeit nach dem KTK-Gütesiegel, sowie die Arbeit nach den gesetzlichen Vorgaben des Staates und des Bundeslandes und die Orientierung an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW, die Werte-Arbeit nach HGQM, die Weiterentwicklung im Rahmen als zertifiziertes

---

<sup>1</sup> Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung der BRD, Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - SGB VIII



Familienzentrum des Landes und weitere Maßnahmen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden durch interne und externe Fortbildungen.

### **1.5. Kontaktdaten**

Katholisches Familienzentrum St. Barbara  
Krähenstr. 12a  
46145 Oberhausen

[www.kita-st-barbara-oberhausen.de](http://www.kita-st-barbara-oberhausen.de)

Telefon: 0208 – 67 14 59

Email:

[kita.st.barbara.oberhausen@kita-zweckverband.de](mailto:kita.st.barbara.oberhausen@kita-zweckverband.de)

Einrichtungsleitung: Nicole Kordt

Stellvertretung: Claudia Illigen

### **1.6. Geschichte der Tageseinrichtung**

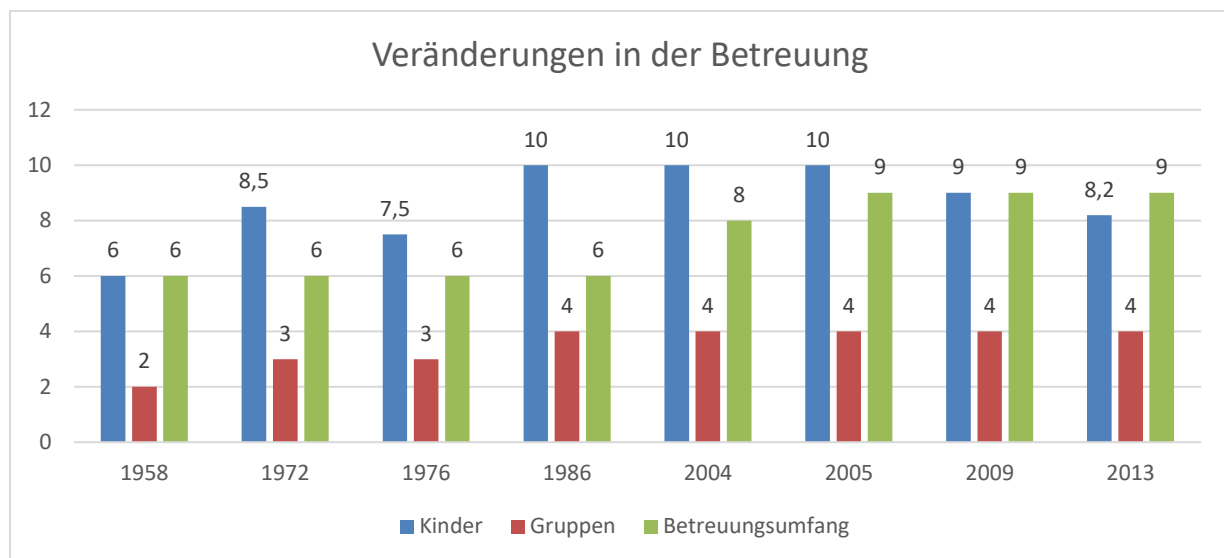
Anfang der 1950er Jahre weckte eine kontinuierlich steigende Zahl der Gemeindemitglieder den Wunsch nach einem eigenen Gemeindekindergarten in St. Barbara. Durch großzügige Spenden von Gemeindemitgliedern, Vereinen, Politikern und Ungenannten und der Unterstützung durch das Bistum Münster konnte der Plan zur Errichtung einer neuen Kita umgesetzt werden.

Nach einjähriger Bauzeit wurde am 14. Februar 1958 der Kindergarten St. Barbara eingeweiht. Für die Betreuung von 60 Kindern gab es zwei Gruppenräume, die durch eine Schiebetür voneinander getrennt waren. Daneben zwei weitere Räume für den Kinderhort, ein Leiterinnenzimmer und eine Küche. Im großen Gartengelände befanden sich unterschiedlichste Spielmöglichkeiten.

Im Sommer 1972 wurden die beiden Horträume zu einem weiteren Gruppenraum und einem Gymnastikraum umgebaut. Hier konnten mittlerweile 85 Kindergartenkinder betreut werden. Die älteren Kinder wurden in der sogenannten Vorschulgruppe zusammengefasst, um ihnen bessere Möglichkeiten zur Schulvorbereitung bieten zu können. 1976 musste die Gruppenstärke auf 25 Kinder reduziert werden, wie es das Kindergartengesetz zu diesem Zeitpunkt vorgab.

Der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg weiter an, so dass sich die Gemeinde St. Barbara als Träger entschied, das aus Spenden gesparte Geld für den geplanten Glockenturm zunächst für die Erweiterung des Kindergartens einzusetzen. Somit wurde ein weiterer Anbau am 12. Oktober 1986 eingeweiht. Ab 1986 bestand damit die Kita aus vier Gruppenräumen mit Nebenräumen, einem Turnraum, einem Personalraum, Küche, Wasch- und Toilettenräumen. 100 Kinder konnten in den Zeiten von 8.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 16.00 Uhr in der Einrichtung betreut werden.

Zur einfachen Übersicht stellen wir die Veränderungen von Kinderzahl (geteilt durch 10), Gruppenzahl und maximalem Betreuungsumfang (in Stunden) pro Tag nun in einer Liste dar:



Die Kinderzahl wurde zur Übersichtlichkeit der Darstellung durch 10 geteilt.

2001 wurde das Außengelände um einen Hügel erweitert, der den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten und Spielvarianten eröffnete. Für den ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen über den ganzen Tag, richtete die Kita 2004 eine Tagesstättengruppe für 20 Kinder zwischen drei und sechs Lebensjahren ein. Ein Jahr später konnten schon 27 Kinder die Tagesstätte in der Zeit von 7.30 bis 16.30 Uhr besuchen. Mittags konnten die Kinder sich beim gemeinsamen, vegetarischen Vollwertessen stärken, das täglich angeliefert wurde. Ruheräume boten ihnen die Möglichkeit zur individuellen Entspannung. Die anderen Kindergartenkinder konnten die Einrichtung mittlerweile von 7.30 bis 12.30 und nachmittags von 14.00 bis 16.30 Uhr besuchen.

Da Teile des Untergrundes in einem Bereich des Gebäudes unterspült waren, waren im Jahr 2005 Bausanierungsmaßnahmen erforderlich und es erfolgte eine Grundsanierung des Toiletten- und Waschraumbereiches im ältesten Teil des Kindergartens. Hier entstanden nun kindgerechte, helle und freundliche Sanitäreinrichtungen.

Die Zertifizierung zum anerkannten Familienzentrum des Landes NRW im Jahre 2008 ermöglichte, weitere Bildungs- und Betreuungsangebote für Familien auch in Kooperation mit anderen Anbietern im Sozialraum. 2008 entstand im Außenbereich mit Hilfe der Eltern ein kleines Biotop, eine Kräuterschnecke und eine Gartenbeet-Anlage.

Der Wandel der Gesellschaft und des Familienalltags forderte auch in den kommenden Jahren ständige Veränderungen im Betreuungsangebot. Die Berufstätigkeit beider Elternteile und eine steigende Zahl alleinerziehender Mütter oder Väter, erforderten eine Ausweitung der Betreuungsplätze in der Tagesstätte und eine Ausweitung der Betreuung für Kinder unter drei Lebensjahren.

Ab August 2009 wurden erstmalig in zwei Gruppen mit einer Gruppenstärke von 20 Kindern jeweils sechs Kinder unter drei Lebensjahren betreut.

Im September 2013 begannen die Bauarbeiten, um Räume für sehr junge Kinder zu gestalten. Im Anbau entstand ein Ruheraum, die Toilettenräume wurden altersgerecht umgestaltet und ein weiterer Wickelbereich eingerichtet. Damit die Kleinen auch draußen in einem geschützten Bereich spielen können, wurde ein Teil des großen Außengeländes

für die Ansprüche von Kindern, die gerade laufen lernen und ihre Welt umfassend erkunden mit Sandkasten und kleinem Spielgerüst eingerichtet. Erstmals wurden nun auch Kleinkinder knapp unter einem Lebensjahr bis zu einem Alter von ca. drei Jahren in der Zwergengruppe betreut.

Mittlerweile nahmen über 70 Prozent der Familien eine Betreuung bis 14.30 Uhr und damit auch das Angebot eines warmen Mittagessens für ihre Kinder an. Die Gruppen wurden weiter geöffnet zur sogenannten teiloffenen pädagogischen Arbeit, die den Kindern mehr Beteiligung und individuelle Bildung ermöglicht. Im Jahr 2018 feierten wir unser 60jähriges Jubiläum im Rahmen eines Märchenfestes.

In den sechzig Jahren der katholischen Kindertagesstätte wurden die Betreuung und die räumlichen Gegebenheiten immer wieder den gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen angepasst. Auch die Trägerschaft der Einrichtung änderte sich im Laufe der Zeit:

1957 Gemeinde St. Barbara des Bistums Münster: Planung & Bauphase

1958 Gründungsjahr des Bistums Essen: Einweihung des Kindergartens  
Träger: Gemeinde St. Barbara in der Propstei St. Clemens

1965 Eigenständigkeit als Pfarrei St. Barbara

2007 Überleitung der katholischen Kitas in den Kita Zweckverband Essen,  
Gemeinde St. Barbara wird wieder der Pfarrei St. Clemens zugeordnet

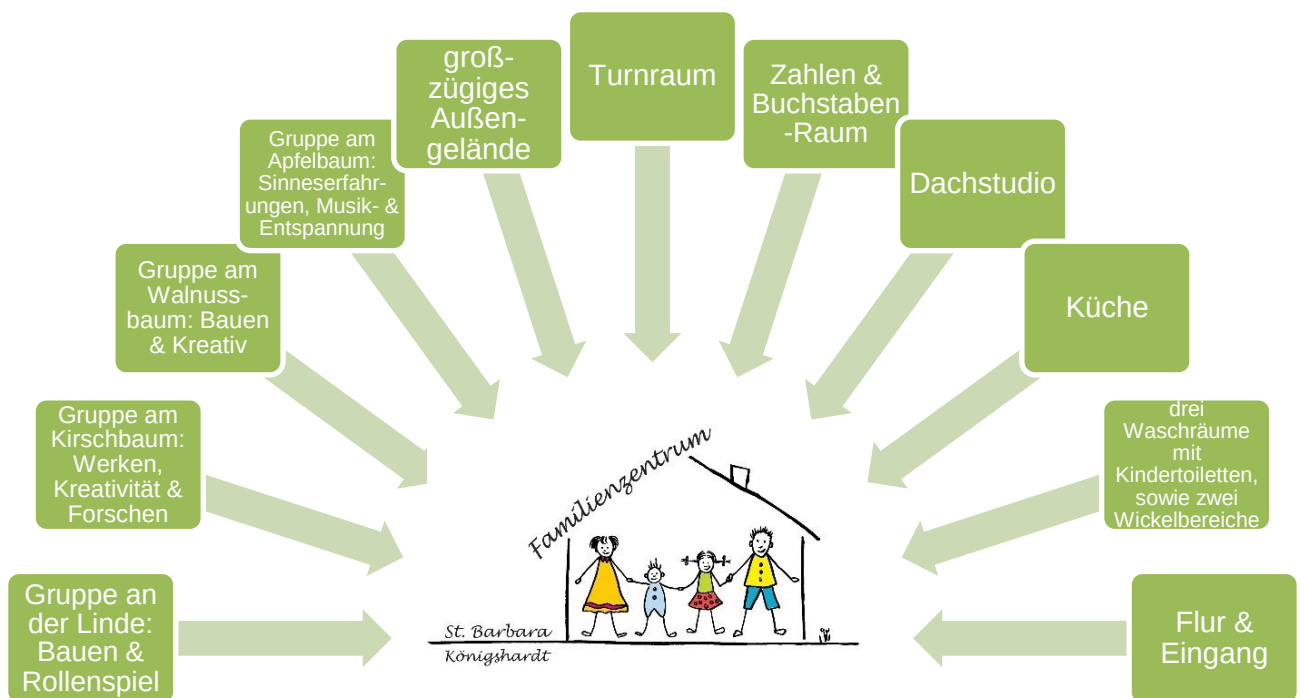
Jetzt befinden wir uns im Pfarreientwicklungsprozess mit vielen Veränderungen für engagierte Christen und Bürger in unserem Bistum und Sozialraum. Die Ausrichtung der Katholischen Kita St. Barbara bleibt unverändert: bedürfnisorientiert und vernetzt im christlichen Geist bieten wir Betreuung und Beratung für die Familien im Sozialraum an.



Blick über das Außengelände der KiTa – Juli 2021

## 1.7. Räume

Die Kinder betreuen wir in vier Gruppen und acht Bezugsgruppe. Jede Bezugsgruppe hat einen Stammraum. Alle Räume sind nach Funktionen eingerichtet:



Der Raum ist pädagogischer Mitgestalter und wird in der pädagogischen Literatur als dritter Erzieher<sup>2</sup> bezeichnet. Unsere Räume bieten Impulse zum Lernen und Tun und geben Möglichkeiten zum freien Spielen und zur Entfaltung. Bis zu neun Stunden am Tag verbringen die Kinder hier ihre Zeit und somit sind deren Anforderungen wesentlich.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, Räumen bestimmte Funktionen zuzuordnen, um den Kindern große Spielmöglichkeiten und Spieldauer zu ermöglichen. Hier stehen die Kinderbedürfnisse, die Partizipation und individuelle Aktivitäten im Mittelpunkt. Die Kinderräume sollen in erster Linie von den Kindern nutzbar und – soweit möglich – auf deren Bedürfnisse eingerichtet sein. Somit haben wir Tische und Stühle z.B. in unterschiedlicher Höhe. Die Anpassung der Räume nach Kinderbedürfnissen ist ein kontinuierlicher Prozess. Die Raumausstattung wird regelmäßig angepasst, um neue Spielimpulse zu ermöglichen.

Ein besonderer Raum unserer Kindertagesstätte ist das großzügige Außengelände in ruhiger Umgebung von privaten Gärten, Spielstraße, städtischer Wiese, Pfarrwiese und Pfarrefriedhof. Bei jedem Wetter nutzen wir diesen Außenraum, um den Kindern

<sup>2</sup> Schreckenberger, S./Brodbeck, E. 2008: Der Raum als dritter Erzieher - Innenräume, Außenräume und dazwischen; <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/raumgestaltung/grundsatzliches/1739>

vielfältige Sinneserfahrungen & Bewegungsmöglichkeiten, frische Luft zum Durchatmen, Sonnenlicht und Stressabbau zu ermöglichen. Auch diesen Raum gestalten wir entsprechend der Kinderbedürfnisse weiter.

Sie haben die Möglichkeit, sich unsere Räume anzuschauen. Vereinbaren Sie dazu telefonisch oder per Email einen Termin.

## 1.8. Betreuungsangebot

Die Kernbetreuungszeit ist zwischen 8.30 und 12.00 Uhr. Wir bieten die Gruppenformen I, II und III nach dem Kinderbildungsgesetz<sup>3</sup> des Landes NRW an mit einem Betreuungsumfang von 25, 35 und 45 Stunden in der Woche an. In Gruppenform II betreuen wir ausschließlich mit einem Umfang von 35 Stunden, um den Anforderungen der Kinder unter zwei Jahren individuell mit Essens- und Schlafenszeiten gerecht werden zu können.

| Gruppenform I |      |      | Gruppenform II | Gruppenform III |      |
|---------------|------|------|----------------|-----------------|------|
| 2 Gruppen     |      |      | 0,5 Gruppen    | 1,5 Gruppen     |      |
| 25 h          | 35 h | 45 h | 35 h           | 25 h            | 35 h |

Unsere KiTa ist zwischen 7.30 und 16.30 Uhr geöffnet. Grundsätzlich orientieren wir uns mit unserer Öffnungszeit an der Bedarfsabfrage, die wir einmal jährlich von den Familien erhalten.

- Bringzeit 7.30 bis 9.00 Uhr
- Abholzeiten: 12.15 bis 12.30 Uhr (25 Stunden-Betreuung)  
13.15 bis 14.30 Uhr (35 Stunden-Betreuung)  
ab 14.30 Uhr nach Absprache (45 Stunden-Betreuung)

Wir betreuen durchschnittlich 82 Kinder in vier Stammgruppen ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt mit sechs Lebensjahren.

Grundsätzlich haben Sie die Möglichkeit auch individuelle Absprachen mit uns entsprechend Ihrer beruflichen Anforderungen im Rahmen unserer Öffnungszeiten und im Rahmen der gebuchten Zeiten zu treffen. Sie können z.B. einen längeren Tag vereinbaren und dafür an einem anderen Tag eine kürzere Betreuung in Anspruch nehmen. Diese individuellen Absprachen können mit der Einrichtungsleitung getroffen werden.

## 1.9. Schließzeiten

Die Einrichtung schließt drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr, um den Kindern und Mitarbeitenden eine geregelte Erholungszeit zu ermöglichen.

Dazu kommen einzelne Schließtage, die wir so früh wie möglich den Familien ankündigen. Insgesamt schließen wir maximal durchschnittlich 25 Tage im Jahr: 15 Tage

<sup>3</sup> Anlage 1 KiBiz zu § 19 Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) – Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII

in den Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, 4 Fortbildungstage für die Mitarbeitenden und einzelne Tage für Mitarbeiter-Veranstaltungen und Rosenmontag.

In den Sommerferien und bei Fortbildungen schließen wir in Kooperation mit nahe gelegenen Einrichtungen des Trägers, so dass Eltern auch eine Notbetreuung für ihre Kinder wahrnehmen können. Zwischen Weihnachten und Neujahr bietet eine KiTa in Oberhausen eine Notbetreuung für betroffene Familien an.

### **1.10. Anmeldung**

Über unsere Internetpräsentation finden interessierte Familien Informationen zu unserer Kindertagesstätte: [www.kita-st-barbara-oberhausen.de](http://www.kita-st-barbara-oberhausen.de).

Regelmäßig – mindestens einmal im Monat – bieten wir Führungen durch unser Haus für bis zu fünf Familien an. Der kleine Kreis an Besuchern bietet uns die Möglichkeit auf möglichst alle Fragen und Anliegen einzugehen:

- |                             |                                      |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| ▪ pädagogische Schwerpunkte | ▪ Aufnahmekriterien                  |
| ▪ Betreuungszeiten          | ▪ Eingewöhnung                       |
| ▪ Tagesablauf               | ▪ Religionspädagogischer Schwerpunkt |
| ▪ Anmeldeverfahren          | ▪ Entwicklungsgespräche              |
| ▪ Aufnahmeverfahren         | ▪ ....                               |

Die schriftliche, elektronische Anmeldung der Familien erfolgt über das Online-Portal:

[www.little-bird.de/oberhausen](http://www.little-bird.de/oberhausen)

Über das Online Portal der Stadt Oberhausen können Sie Ihr Kind in bis zu fünf Einrichtungen anmelden (vormerken). Wenn Sie Fragen dazu haben oder Schwierigkeiten auftreten, können Sie sich an die Little-Bird Hotline wenden oder bei gezielten Fragen zur Einrichtung an die Einrichtungsleitung.

Die Aufnahmekriterien werden jährlich im Rat der Kindertageseinrichtung festgelegt. Grundsätzlich werden Geschwisterkinder und katholisch getaufte Kinder vorrangig berücksichtigt.

Die Zusage erfolgt nach den Absprachen in der Stadt Oberhausen. Wir nehmen telefonisch Kontakt zu den Familien auf und sprechen mit einem Elternteil ab, welches Betreuungsangebot wir machen können. Im Anschluss an das Telefongespräch erfolgt die Reservierungszusage über das Little-Bird-Portal.

Wenn Sie Fragen zur Anmeldung haben, melden Sie sich gerne telefonisch oder per Email bei der Einrichtungsleitung.

### **1.11. Aufnahme**

In der Regel nehmen wir die Kinder zum 01. August (Beginn des Kindergarten- und Schuljahres in NRW) zur Betreuung in die Kindertagesstätte auf. Unterjährige Aufnahmen sind möglich, wenn Betreuungsplätze frei werden.

Die Aufnahme erfolgt durch die Einrichtungsleitung – anhand der Aufnahmekriterien, die im Rat der Einrichtung abgesprochen und festgelegt werden. Im Vier-Augen-Prinzip wird die Aufnahme von Einrichtungsleitung und Stellvertretender Leitung abgestimmt.

Ablauf:

- Einrichtungsleitung oder Vertretung spricht mit den Eltern telefonisch ab, dass sie einen Betreuungsplatz für das Kind anbieten kann (Vertragsbeginn und Stundenumfang).
- Wenn die Eltern den Betreuungsplatz grundsätzlich annehmen wollen, erfolgt die elektronische Zusagereservierung über das System "Little Bird".
- Die Eltern sagen den Platz zu (über Little Bird oder persönlich).
- Auf einem Elternabend kurz vor den Sommerferien NRW bekommen die Eltern die Aufnahmeunterlagen (Vertrag, Formulare, Einwilligungserklärungen etc.).
- Die Eltern füllen alle erforderlichen Unterlagen für die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung aus und geben diese an eine Mitarbeiterin zurück.
- In Absprache mit den Mitarbeiterinnen haben die Familien die Möglichkeit, die Räume kennenzulernen, indem sie regelmäßig – wenn sie nachmittags Zeit haben - mit ihrem Kind, die Einrichtung besuchen.
- Die zukünftige Bezugserzieherin nimmt sich Zeit für Gespräche und besucht das Kind in seinem gewohnten Umfeld zu Hause.
- Ab dem 01. August (abhängig von der Schließzeit der Einrichtung) kann die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell beginnen. Die genauen Termine und Zeiten sprechen die Mitarbeiterinnen mit den Eltern ab.

## **1.12. Elternbeiträge**

Die Elternbeiträge für die Betreuung in einer Kindertagesstätte sind abhängig vom Alter des Kindes und vom Einkommen der Eltern. Die Stadt Oberhausen setzt die Beiträge für die Kindertagesbetreuung fest.

Zur Aufnahme eines Kindes in die KiTa gibt die Einrichtungsleitung die Adressdaten und den Betreuungsumfang eines Kindes an die Verwaltung der Stadt Oberhausen weiter, von der die Eltern dann ein Anschreiben und weitere Informationen erhalten.

Alle Informationen zu den Beiträgen können Eltern der Homepage der Stadt Oberhausen entnehmen: [www.oberhausen.de](http://www.oberhausen.de).

Wir empfehlen für alle Kinder, die 35 Stunden oder mehr in der Einrichtung betreut werden, die Teilnahme am gemeinsamen warmen Mittagessen. Momentan haben Eltern die Möglichkeit, fünf oder drei Mittagessen in der Woche oder Einzelessen abzurechnen. Die Eltern schließen einen Verpflegungsvertrag mit der Erteilung einer Einzugsermächtigung oder dem Einrichten eines Dauerauftrags ab. Je mehr Essen die Eltern pro Woche buchen, desto günstiger wird die Essenspauschale pro Essen.

Unsere Einrichtung wird durch den Caterer "Schneller Teller" Bollin beliefert. Wir bekommen das Essen morgens angeliefert und wärmen es zur gemeinsamen Mahlzeit auf. Mit den Kindern treffen wir eine Auswahl aus verschiedenen Menüs, die der Caterer pro Tag anbietet. Die Planung hängt für Eltern und Kinder sichtbar in der Einrichtung aus.



## **2. Pädagogische Schwerpunkte**

Wir betreuen Kleinkinder zwischen einem und sechs Lebensjahren in vier Stamm- und acht Bezugsgruppen. In der Bezugsgruppe hat die Kindergruppe eine Bezugserzieherin, die die Eingewöhnung und die Entwicklung des Kindes, sowie den Austausch mit Eltern begleitet. Stammgruppen mit zwei Bezugserziehenden bieten eine Ordnung und Zugehörigkeit und die damit verbundene Sicherheit.

Die Grundlage der pädagogischen Betreuung von Kindern in einer Kindertagesstätte ist der Bildungsauftrag des Landes NRW, beschrieben in der Bildungsvereinbarung. Diese Grundlage wird unter dem Abschnitt "2.8 Bildungsvereinbarung" kurz praktisch skizziert. Einige ausgewählte Bildungsbereiche, die für uns einen Schwerpunkt und die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern darstellen, haben wir im Folgenden umfassender beschrieben.

Der grundlegende Schwerpunkt unserer katholischen Kindertagesstätte ist die religionspädagogische Arbeit.

### **2.1. Im Glauben leben**

Die Grundlage im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und deren Familien sind unsere christlichen Werte. Mit der Orientierung der Erziehung und Bildung an den Botschaften Christi wollen wir die "Wurzeln" für das Leben der Kinder entdecken helfen, indem wir ihnen die religiöse Dimension der Wirklichkeit erschließen und sie ermutigen, eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

Kinder stellen selbstverständlich Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens, nach Orientierungen für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Handeln und im Alltag greifen wir diese Fragen in unserem religiösen Auftrag auf.

Durch die Einbeziehung Gottes in alltägliche Lebenssituationen machen wir spürbar, dass Gott in seiner Schöpfung erfahrbar ist. Um den Glauben für Kinder erlebbar zu machen, nutzen wir anschauliche Materialien. Einen grundlegenden Zugang können Kinder durch Begreifen, Hören, Sehen, Singen, Feiern und kreatives Gestalten bekommen; ebenso wie durch das Erleben der religiösen Feste mit ihren Familien, in unserer Einrichtung, der Gemeinde und unserer Pfarrei.

Hervorgehoben seien hier besonders mitgestaltete Gottesdienste zu Aschermittwoch zu Beginn der Fastenzeit, Palmsonntag, gemeinsame Feier des Osterfestes, Fronleichnam und Erntedank und die Feier zu St. Martin.

Religiöse Gemeinschaft können die Kleinsten auch in den regelmäßig stattfindenden Schatzkistengottesdiensten der Gemeinde St. Barbara erleben.

Die räumliche Nähe zu Kirche und Friedhof, als sichtbare äußere Zeichen, werden selbstverständlich in den Alltag der Kinder eingebettet. Das Glockengeläut ist für die Kinder als Erkennungszeichen für den Mittag genauso vertraut wie als Einladung zum Gottesdienst oder Geleit zur letzten Ruhestätte für die Verstorbenen.

Die älteste Überlieferungsform unseres Glaubens, die Bibel wird den Kindern durch unterschiedliche religionspädagogische Methoden verständlich gemacht, z. B. durch die ganzheitliche religionspädagogische Legemethode nach Franz Kett und die Perlen des Glaubens, entwickelt vom schwedischen Bischof Martin Lönnebo. Da im Vordergrund die Sinne und das Erleben von Lebenssituationen stehen, können selbst unsere Kleinsten



diese Glaubenserfahrung in unserer Einrichtung machen. In religiösen Schatzkisten, befinden sich anschauliche Materialien und Figuren, zum gestalterischen Erzählen einzelner Gleichnisse und Erzählungen aus der Bibel. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese für ihr eigenes Spiel in ruhiger Atmosphäre zu nutzen.

In den Tagesablauf eingebettet sind kleine Rituale, wie gegenseitiges Segnen, das Tischgebet, freie Gebete im Morgenkreis angelehnt an Lebenssituationen und Sorgen der Kinder. Der Leitfaden unseres Kindergartenjahres ist der christliche Jahreskreis mit seinen vielfältigen emotionalen Festen und Höhepunkten.

Durch die Sternsingeraktion, das Singen von Martinsliedern im Haus Gottesdank und der gemeinsamen Gestaltung von Gottesdiensten wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihren Glauben sichtbar zu machen, diesen mit den Menschen ihres Sozialraumes zu erleben und sich für andere einzusetzen.

Die Begleitung der Eltern und Familien bei Eltern-Kind-Aktionen macht den Kindern deutlich wie wertvoll Solidarität und Gemeinschaft ist.

Glaubenselemente im pädagogischen Alltag:



- Gebete & religiöse Lieder
- biblische Geschichten & Schatzkisten zu biblischen Geschichten
- katholische Feste im Jahreskreis
- Legemethodik nach Franz Kett
- Kinder- und Gemeindegottesdienste
- Perlen des Glaubens
- Sternsingeraktion begleitet durch die Maxi-Kinder

Neben christlichen Werten als Grundlage unserer Arbeit in der katholischen Kindertagesstätte beschäftigen wir uns im Team der pädagogisch Mitarbeitenden auch mit allgemeinen Werten, die wir für einen Zeitraum entwickelt haben und im Arbeitsalltag bewusst leben. Die Grundlage für die Erarbeitung dieser Werte beschreiben wir im nächsten Abschnitt.

## 2.2. Unsere Werte

Ende des Jahres 2018 haben wir uns auf den Weg gemacht, unsere wichtigsten Werte in der pädagogischen Arbeit nach dem HGQM<sup>4</sup> zu erarbeiten und diese im Alltag umzusetzen. Im Haltungs- und Gesundheitsorientierten QualitätsModell geht es darum, die Selbstkompetenzen der Mitarbeiter zu fördern. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.hg-qm.de](http://www.hg-qm.de).

---

<sup>4</sup> Haltungs- und Gesundheitsorientiertes Qualitätsmodell nach Karin Esch & Christine Franz, siehe: <https://hg-qm.de/hgqm-modell/>

Die erarbeiteten Werte konkretisieren die pädagogische Arbeit auf Grundlage unserer christlichen Werte und sind somit grundsätzliche Haltungen, an denen wir uns in unserer praktischen Arbeit orientieren, reflektieren und weiterentwickeln. Unsere Grundhaltung ist, den Kleinkindern, eine gute Entwicklung in der Gruppe zu ermöglichen.

Auf folgende fünf Werte oder Wertgeschwister legen wir momentan unseren Schwerpunkt in der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern:

- Lebensfreude & Spaß bedeutet für uns, Freude am Miteinander, Lust auf Entdeckungen, Spaß an Bewegung und Musik, dankbares Erkennen der kleinen und großen Wunder unseres Lebens und der Umwelt.
- Individualität bedeutet für uns, dass jedes einzelne Kind einzigartig ist, von den Erziehenden als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Wünschen wahrgenommen und wertgeschätzt wird.
- Partizipation bedeutet für uns, die Ideen der Kinder aufzugreifen und sie zum selbständigen Tun zu ermutigen. Wir beziehen Kinder in alle Aspekte ein, die in ihren Kompetenzmöglichkeiten liegen. Elterninitiativen im Rahmen der pädagogischen und personellen Situation nehmen wir gerne an.
- Flexibilität bedeutet für uns, dass wir auf die Anforderungen der Kinder eingehen und uns auf ihre Anliegen in der Gruppe einlassen. In besonderen Situationen der Familien können wir flexibel individuelle Betreuungszeiten für die Kinder im Rahmen unserer Öffnungszeit verschieben.
- Verantwortung & Fürsorge bedeutet für uns, die Entwicklung zur Selbständigkeit zu fördern, die Würde des Einzelnen zu respektieren und erforderlichen Schutz zu geben.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit überprüfen wir unsere Ziele und Angebote auf diese Werte, die sichtbar in der Einrichtung aushängen. Im Weiteren erklären wir unsere wichtigsten pädagogischen Grundhaltungen, nach denen wir uns richten und nach denen wir den Betreuungsalltag in der Kita gestalten.

### **2.3. Eingewöhnung des Kleinkindes**

In der Eingewöhnungsphase beginnt der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem Erziehenden. Diese Phase ist der wichtige Start in die Betreuung des Kindes. Uns ist wichtig, dass wir eine sanfte Eingewöhnung für das Kind gestalten, damit es Vertrauen und eine gute Bindung zu den Mitarbeitenden entwickelt. Die Eingewöhnung der Kinder gestalten wir nach dem "Berliner Eingewöhnungsmodell". In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit zwei bis drei Wochen. Es kann kürzer, aber auch länger dauern, bis ein Kleinkind sich an die neuen Bezugspersonen, die Räumlichkeiten, den Tagesablauf und die große Gruppe gewöhnt hat.

Wichtige Punkte für die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

- Regelmäßiges Bringen des Kindes in der Eingewöhnungsphase, um den Eingewöhnungsprozess nicht zu verzögern.
- Bei Kindern unter drei Lebensjahren und wenn die Notwendigkeit besteht - bleiben die Eltern oder Großeltern die ersten Tage mit dem Kind in der KiTa. Sie sind eine notwendige Sicherheit für das Kleinkind.

- Die ersten Tage vereinbaren wir eine Eingewöhnungszeit von ein bis zwei Stunden am Tag. In der Zeit verhält sich die Bezugsperson zurückhaltend und beobachtet das Kind in der Gruppe.
- Nach Absprache mit den Eltern wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung vom Kind vereinbart. Dabei ist ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied wichtig. Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der KiTa erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden ganz individuell auf die Anforderungen des Kindes abgestimmt:
  - Tageszeiten, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
  - Informationen zur Befindlichkeit des Kindes tauschen die Eltern mit dem Bezugserziehenden aus.
- Nach der Vereinbarung von längeren Trennungszeiten sind Eltern oder Großeltern telefonisch erreichbar.
- Nach einigen Wochen hat sich das Kind bei uns eingelebt und die Eltern spüren, dass es sich in der KiTa wohlfühlt.
- Für die weitere Zeit des Kindes in der Kindertagesstätte sind wir auf einen ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten angewiesen. Wir halten die Eltern auf dem aktuellen Stand zu den Themen Ihres Kindes.
- Wir wünschen uns, dass Eltern ihre Fragen stellen und Unklarheiten sofort ansprechen und mit uns klären. Wir freuen uns über das Interesse von Eltern und auf eine gute Zusammenarbeit.

## **2.4. Teiloffene Pädagogik und Partizipation**

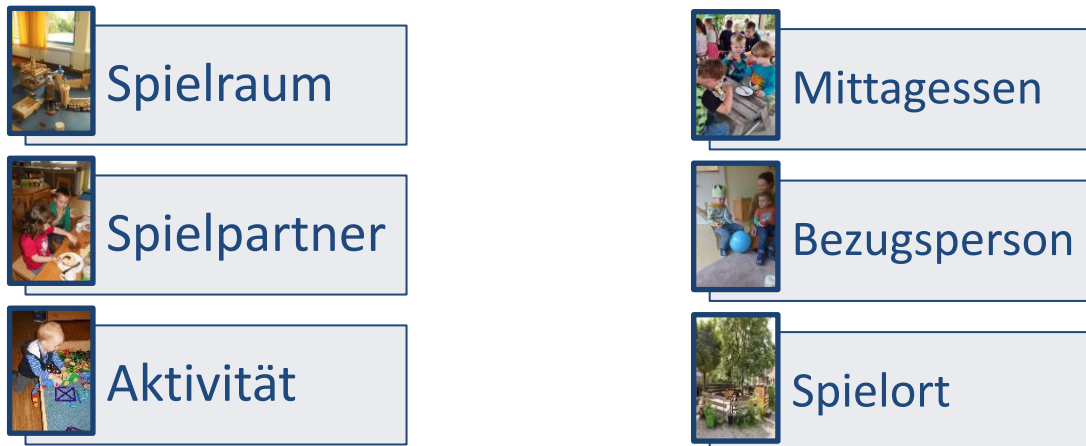
Mit unserer pädagogischen, teiloffenen Arbeit geben wir den Kleinkindern die Möglichkeit, die Stunden in der Kita möglichst selbstbestimmt zu erleben, zu gestalten und vielfältige Erfahrungen zu machen. Die Grundsätze der teiloffenen Pädagogik sind für uns eng mit der individuellen Entwicklung und Beteiligung des Kindes verbunden.

In den Freispielzeiten nutzen die Kinder und Erziehenden die Funktionsräume in gegenseitiger Absprache. Die Kinder lernen auszuwählen, was ihnen im Moment guttut, indem sie entscheiden, in welchem Raum, mit welchem Erzieher und mit welchen Freunden sie spielen möchten. Die Hinführung der Kleinkinder an die Öffnung der Spielbereiche gestalten wir individuell und altersentsprechend. Individuell ist entsprechend auch die Nutzung der Wahlmöglichkeiten durch die Kinder, während einige nach Spielkameraden, Spielangeboten oder Spielraum entscheiden, entscheiden sich einige, in der Nähe des Erziehenden des eigenen Vertrauens zu spielen oder auch nur Spielsituationen im Schutz der Bezugsperson zu beobachten. Unsere pädagogischen Werte Lebensfreude, Individualität, Partizipation, Flexibilität und Verantwortung werden alle im praktischen Alltag im hohen Maß bei den Kindern gefördert. Während der Freispielzeit beobachten wir die Kinder und gewähren ihnen so viel Freiraum und Hilfestellung wie nötig. Die Kinder lernen in der teiloffenen Arbeit Regeln, an denen sie sich orientieren. Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder, sich selbst zu organisieren und abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist. Sie bilden sich nach ihrem individuellen Interesse und Tempo und entwickeln ihre sozialen Fähigkeiten weiter.

Partizipation ist ein Schwerpunkt der teiloffenen Arbeit, sie bedeutet im bestimmten Rahmen mitentscheiden zu können – je nach den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder. Zudem haben wir diesen Schwerpunkt als HGQM-Grundwert für unsere Arbeit im Team herausgearbeitet.

Partizipation bedeutet für uns, den Kindern zu ermöglichen, jederzeit ihre Bedürfnisse zu äußern. Unsere pädagogischen Fachkräfte schauen genau hin, womit die Kinder sich beschäftigen und hören zu, was sie zu sagen haben. Impulse der Kinder greifen sie auf und setzen sie in der Spiel- und Bezugsgruppe um.

Hier können die Kinder mitentscheiden:



Die Kinder feiern gemeinsam mit ihren vertrauten Spieelpartnern und Erziehenden Geburtstage und religiöse Feste. Sie treffen sich täglich zur gemeinsamen Beziehungszeit in altershomogenen oder –gemischten Gruppen, sowie zum gemeinsamen Mittagessen. In den Bezugsgruppenzeiten sprechen die Kinder miteinander, singen, spielen, werken, basteln, malen, bewegen sich. Sie erleben Kommunikation, soziales Miteinander und Austausch in einer festen Struktur. Sie sprechen Regeln ab und lernen soziales Miteinander in einer Gruppe.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und in den Räumen für eine ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechenden Zeit alleine oder mit anderen Kindern zu spielen.

Eng verbunden mit unserer Grundhaltung zur altersentsprechenden Beteiligung der Kleinkinder und der wachsenden Entscheidungsfähigkeit sind die Kinderrechte, die wir in unserer Einrichtung fördern möchten.

## 2.5. Kinderrechte

1989 beschlossen die Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Das Übereinkommen hält in 54 Artikeln verbindliche Mindeststandards der UN-Kinderrechtskonvention fest. In der BRD wurde die UN-Kinderrechtskonvention im Januar 1990 unterzeichnet und im Juli 2010 alle Vorbehalte zurückgenommen. Die amtliche deutsche Übersetzung ist einzusehen auf der Homepage des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend<sup>5</sup>.

---

<sup>5</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Die Grundvoraussetzung für die Einhaltung der Kinderrechte ist es, die zehn Grundrechte<sup>6</sup> zu kennen und diese im Kindertagesstätten-Alltag zu beherzigen und umzusetzen:

Die 10 Grundrechte<sup>7</sup>:

1. Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung,
2. Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit,
3. Recht auf Gesundheit,
4. Recht auf Bildung,
5. Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung,
6. Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln,
7. Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung,
8. Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
9. Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Diese Rechte sind auch in den Praxisindikatoren unseres QM-Systems nach dem KTK-Gütesiegel enthalten und werden entsprechend in unserer Kindertagesstätte umgesetzt: In der pädagogische Arbeit mit den Kindern werden die Kinderrechte gesehen und vollzogen. In der Zusammenarbeit mit Eltern, informieren wir diese über die Rechte und tauschen uns dazu in Entwicklungsgesprächen aus. In der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern beziehen wir Stellung für die Rechte von Kindern und Familie und wirken auf die Achtsamkeit und Unterstützung in allen Lebensbezügen hin.

Wir sehen es als unsere Aufgaben, den Kindern Raum und Zeit zu gewährleisten, in denen sie ihre Rechte einfordern und in der Kindergruppe erfahren können. Die Kinder lernen frühzeitig ihre Rechte kennen und diese einzufordern. Dies geschieht im alltäglichen Umgang miteinander und in einer wertschätzenden Haltung der pädagogisch Mitarbeitenden. Im Alltag fördern wir die Selbstwirksamkeit des Kindes und machen durch gezielte Angebote, Bild- und Lesematerial auf ihre Rechte aufmerksam.

Das einzelne Kind erlebt sich und seine persönlichen Rechte in der Kindergruppe. Das Prinzip der Betreuung im Rahmen mit vielen anderen Kleinkindern und Bezugserziehenden erweitert das soziale Erleben um viele Erfahrungen. In diesem Kontext bildet die soziale Bildung einen weiteren wichtigen Baustein in unserer pädagogischen Arbeit.

## **2.6. Soziale Bildung**

Gemeinsam mit der Selbstkompetenz und der Sach-Methodenkompetenz zählt die Sozialkompetenz zu den Basiskompetenzen und ist eng mit ihnen verknüpft. Die Kinder, die eine verlässliche Beziehung erfahren, fühlen sich gebunden, entwickeln Selbstvertrauen und können aus dieser Sicherheit ihre Umwelt erfahren, sich selbstbilden und soziale Kontakte entwickeln.

---

<sup>6</sup> Material zur Kindergartenzeitschrift Heft 37, September 2014: "Was ist uns wichtig?" – Werte, Friedrich Verlag 2014

<sup>7</sup> Material zur Kindergartenzeitschrift Heft 37, September 2014: "Was ist uns wichtig?" – Werte, Friedrich Verlag 2014

Schon in der Aufnahmephase nimmt die zukünftige pädagogische Bezugsperson sich Zeit für ein ausführliches Kennenlernen, siehe Punkt 1.11. Aufnahme. Die Bezugserziehenden begleiten eine altershomogene Gruppe von acht bis elf Kindern. Die Bezugsgruppe trifft sich jeden Morgen für eine dreiviertel Stunde zur Gruppenzeit. Diese Beziehungszeit gestalten die Erziehenden altersentsprechend an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Gemeinsam entwickeln Bezugspersonen und Kinder Regeln für das Zusammenleben, besprechen Tages-, Wochen und Handlungsabläufe und verbildlichen diese. Diese Struktur gibt den Kindern Sicherheit und ermöglicht ihnen altersgerechte Mitbestimmung. Durch die verbindliche Tisch- und Gruppendienste übernehmen die Kleinkinder Verantwortung für die Gestaltung ihrer Lebenswelt in der sozialen Gruppe.

Während der Gruppenzeit gestalten die Kinder mit einem pädagogischen Mitarbeitenden ihr Portfolio kontinuierlich weiter, dadurch entwickeln sie Selbstkompetenz und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Sie suchen sich ihre gestalteten Bilder und Fotos aus dem Kindergartenalltag aus und heften und kleben sie selbständig mit Unterstützung ihrer/ihrer Bezugserziehenden ein. Im Laufe der Kindergartenzeit füllen sie ihren Portfolio-Ordner immer weiter. Die Kinder nehmen gerne ihr Portfolio heraus und schauen sich im Alltag die Fotos von ihrem jüngeren Ich und die gemalten und gestalteten Blätter an, auf denen sie ihr Bild der Welt kreativ wiedergegeben haben.

Wir richten die verschiedenen Funktionsbereiche so ein, dass die Kinder unterschiedliche Interaktionsprozesse gestalten können, um ihre Sicht auf die Umwelt eigenständig zu entwickeln. Je nach Bedürfnissen der Kinder spielen wir Rollenspiele an, begleiten sie oder regen durch kleine Impulse neue Spielideen an. Durch das Nachspielen von Alltagssituationen und die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen, entwickeln die Kinder Empathie und ein an Werten orientiertes Verhalten.

Fester Bestandteil zur Förderung des sozialen Bildungsbereiches ist die Arbeit in altersspezifischen Projekten. Der Fokus bei den jüngeren Kleinkindern liegt auf der Körperwahrnehmung mit allen Sinnen, um die Ich-Identität zu stärken und die vierjährigen Kinder erleben mit den Farbmonstern, dass unterschiedliche Gefühle alle ihre Berechtigung haben. Die Kinder vertiefen die Auseinandersetzung und Regulierung von Grundgefühlen, sowie das Einüben von konstruktivem Konfliktverhalten mithilfe von Bildungsangeboten für die Fünfjährigen rund um das Bilderbuch "Paula und die Kistenkobolde".

Um die Gewalt- und Suchtprävention nachhaltig zu verankern, bilden sich die Fachkräfte regelmäßig fort, kennen die Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII<sup>8</sup> und sind sicher diese einzuhalten. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung Oberhausen bieten wir Informationsveranstaltungen für Eltern zu Themen rund um die Entwicklung des Kindes, zur Sexualerziehung und zur Erweiterung der Erziehungskompetenzen in unserer Einrichtung oder im nahen Umfeld an.

Wir besuchen mit den Kindern regelmäßig das Gemeindezentrum und die Kirche und erkunden in Kleingruppen, Institutionen und Geschäfte im Stadtteil. Fester Bestandteil zur

---

<sup>8</sup> § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Förderung des sozialen Miteinanders sind die Kooperationen mit der Städtischen Kindertageseinrichtung und dem Seniorenzentrum des Stadtteils.

Zur Grundentwicklung im Kindesalter gehört die Bewegungsentwicklung. In der Kita-Zeit lernen Kinder laufen, sitzen, die Hand zum Mund führen, Fahrrad fahren und vieles mehr. Somit bildet das Angebot von möglichst vielen unterschiedlichen Bewegungserfahrungen einen weiteren wichtigen Baustein unserer Arbeit.

## **2.7. Bewegung**

Der Bildungsbereich Bewegung nimmt im Elementarbereich eine zentrale Bedeutung ein. Durch Bewegung werden die Grundlagen der Entwicklung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins gelegt. Bewegung ist die Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden, für Gesundheit und Ausgeglichenheit und lebenslanges Lernen.

Kinder lernen durch Bewegung - durch sie wird die motorische, koordinative und kognitive Entwicklung, sowie die Wahrnehmung in allen Sinnes-Bereichen gefördert. Sie lernen in Bewegungsphasen ihren Körper und die Körperfunktionen kennen, genauso die eigene Körperkraft einzuschätzen und einzusetzen. Die Kinder lernen in der Bewegung die Grenzen ihres Körpers kennen aber auch ihre eigenen Stärken, was das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt und das Selbstbewusstsein fördert.

"Für Kinder bedeutet Bewegung, Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrungen, Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude" <sup>9</sup> Unsere Aufgabe als Fachkräfte der Kindertagesstätte besteht darin, Kindern ausreichende Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, in denen sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können und somit die Freude an der Bewegung erhalten bleibt und gefördert wird.

Hierbei ist es uns wichtig, die Bewegungsanforderungen individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzustimmen, damit Kinder sich nicht unter- oder überfordert fühlen und sie Erfolgserlebnisse erleben. Dabei begegnen wir jedem einzelnen Kind mit Wertschätzung, damit es Freude und Spaß entwickelt und die Motivation behält, sich immer wieder von neuem körperlich auszuprobieren.

Durch unterschiedliche Bewegungsangebote in der Kita haben die Kinder die Möglichkeit ihre Energie ab- und aufzubauen und somit inneren Ausgleich zu erfahren, der sich positiv auf ein soziales Miteinander im Kindergartenalltag auswirkt. Da die Bewegung im Kindesalter von entscheidender Bedeutung für eine gesunde Entwicklung ist, findet sie in der Kita immer und überall statt:

---

<sup>9</sup> Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW – Mehr Chancen durch Weiterbildung von Anfang an – Entwurf -Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW (S.36)





Alle Entwicklungsbereiche sind eng miteinander vernetzt und bedingen sich gegenseitig. Die motorische Entwicklung, sowie vielfältige Sinneserfahrungen sind elementare Bausteine der kindlichen Entwicklung und bilden auch die Grundlage für die sprachliche Entwicklung eines Kindes. Unsere Haltung zur sprachlichen Entwicklungsbegleitung wird im Folgenden beschrieben.

## 2.8. Sprechen und Sprache

Ein wichtiger Baustein unseres pädagogischen Alltags ist die Begleitung, Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung. Eng verbunden mit der Bewegung und Wahrnehmung ist sie die Grundlage für die Kinder Kommunikation aufzubauen. Dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend, begleiten wir sowohl die Handlungen der Kinder als auch unsere Handlungen sprachlich, um so die Sprachentwicklung begleitend zur Förderung in der Familie zu unterstützen. Wir spielen mit unserer Stimme, ahmen Geräusche von Tieren oder Fahrzeugen nach. Die Kinder werden in ihren Handlungen bestätigt und verknüpfen ihr Tun mit Sprache. Die Freude am Sprechen greifen wir bei Fingerspielen, Bewegungsliedern und Reimen auf. Wichtig sind uns die freudigen Wiederholungen der Kinder. Der Bildungsbereich Musik, unterstützt neben der



Freude am Singen, auch den Rhythmus, die Melodie, die Tonhöhe, die Betonung und die Lautstärke des Gesprochenen. Dies sind Grundlagen für die Sprachverarbeitung und den Grammatikerwerb.

Mit einer festen Struktur entwickeln die Kinder Sicherheit. Durch die bildhafte Darstellung von Tages-, Wochen- und Handlungsabläufen geben wir ihnen nicht nur einen festen Rahmen, sondern ermöglichen, diese Abläufe zu verbalisieren. Die hier verwendeten Bilder und Symbole bereiten die Kinder auf den späteren Gebrauch der Schriftsprache vor.

In der Gruppenzeit geben wir den Kindern im Gruppenkontext Raum über das zu sprechen, was sie bewegt. Ein Erzählstab oder Stein verdeutlicht den Kindern, welche Person gerade Redezeit hat. Die Kinder erfahren hier, dass sie wichtig sind und dass sie ihre Gefühle im geschützten Rahmen aussprechen dürfen. Diese Förderung der Gesprächskultur unterstützen die Erzieher\*innen auch, indem sie beim Frühstück und Mittagessen und im freien Spiel mit ihnen sprechen, ihnen zuhören und auf ihre Worte verbal eingehen.

In den Funktionsräumen stehen den Kindern Bilder-, Sach- und Vorlesebücher zur Verfügung, die sie zum Betrachten und Erzählen einladen. Die pädagogischen Fachkräfte erweitern hier durch gezielte Angebote die sprachlichen Kompetenzen der Kinder. Unterstützt werden sie durch Lesepaten und den Kooperationsangeboten mit der Stadt- und Gemeindebücherei.

Ein weiteres Medium, das die Sprechfreude und Sprachkompetenz der Kinder fördert, ist der Einsatz von Fotos. Zum einen fotografieren die Erzieher\*innen Aktionen der Kinder, zum anderen fotografieren die Kinder ihre Entdeckungen und Erlebnisse im Kindergarten oder im Wald. Beim Betrachten und Auswählen der Fotos für das Portfolio entstehen zahlreiche Sprechanschlüsse.

In unserem Familienzentrum nutzen wir das strukturelle Beobachtungsverfahren BaSiK<sup>10</sup>, um die sprachlichen Kompetenzen auf den verschiedenen Sprachebenen zu erfassen. Dies beinhaltet neben den Fragen zum Kind auch die sogenannten Basiskompetenzen der kindlichen Entwicklung, wie auditive Wahrnehmung, Mundmotorik, taktil-kinästhetische Wahrnehmung, emotionale-motivationale und soziale Kompetenzen.

---

<sup>10</sup> Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen



- Erzählkreise
- Medienbetrachtung
- Singen
- Spiele
- Büchereibesuch
- gemeinsames Essen
- Ausflüge
- Projekte & Aktionen
- Raumgestaltung
- .... und in jedem Kontakt

Sprache und Kommunikation sind zentrale Basiskompetenzen, eigene Erfahrungen und die Lebenswelt zu reflektieren, sich weiter zu entwickeln und zu lernen. In der Umwelt bieten sich umfangreiche Erfahrungsmöglichkeiten. Der Bildungsbereich Natur und Umwelt ist ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

## 2.9. Natur und Umwelt

*"Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaftler" (Aristoteles)*

Dieses Staunen über ihre direkte Umwelt und die Natur wandeln die Kinder in Neugierde und Begeisterungsfähigkeit um. Ihr Streben mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erforschen und zu hinterfragen greifen wir als Erziehende auf, indem wir uns als Ermöglicher und Entwicklungsbegleiter\*innen sehen. Um unbeschwert zu matschen, Wasser und Erde in allen Formen zu erleben und die Natur ganzheitlich zu erfahren, brauchen die Kinder in unserer Kita sowohl drinnen wie draußen wetterentsprechende und bewegungsermöglichende Kleidung, die jederzeit schmutzig werden darf.

Auf unserem naturnahen Außengelände sind einige Nischen in denen die Kinder Regenwürmer, Schnecken, Käfer und andere kleine Tiere entdecken. Mit Lupen, Lupengläsern, Forschereimern und Behältern werden sie von den Kindern genau beobachtet. Wir begleiten den kindlichen Forscherdrang und hören ihnen beim Beschreiben ihrer Entdeckungen und Erlebnisse zu. Ergänzend dazu stehen den Kindern altersgemäße Sachbücher zur Verfügung, in denen wir gemeinsam ergänzende Informationen entdecken und daraus auch weiterführende Projekte entwickeln. Im Forscherraum stehen den Kindern zusätzliche Materialien zum Experimentieren zur Verfügung, so dass sie auch hier Zusammenhänge von Naturvorgängen beobachten können.

In Projekten rund um die Kräuterschnecke lernen die Kinder den Nutzen der Kräuter als Heilkraft aus der Natur kennen. Die Bepflanzung der Hochbeete wird von den Kindern mitbestimmt und bis zur Ernte auch gepflegt. Der kleine Färbegarten regt zum kreativen Tun und zum Staunen ein. Die Kinder erleben durch die unterschiedlichen Angebote auf dem Außengelände den Rhythmus der Natur im Jahreslauf. Noch intensiver ist die Veränderung der Vegetation bei den wöchentlichen Waldtagen zu erfahren. Bei jedem

Waldbesuch machen die Kinder neue Entdeckungen. Dabei hat jede Jahreszeit für die Kinder einen besonderen Reiz.

Alle bisher beschriebenen Bildungsbereiche sind die Grundlage des Bildungsauftrages des Landes NRW, der im folgenden Kapitel kurz dargestellt wird.

## **2.10. Bildungsauftrag**

Die Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen<sup>11</sup> ist maßgeblich und handlungsleitend für unsere pädagogische Arbeit. Die Bildungsgrundsätze im Rahmen der Bildungsvereinbarung können in unserer Einrichtung in Papierform eingesehen werden oder sind zu finden als PDF-Broschüre auf der Homepage des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW: [www.mkffi.nrw.de](http://www.mkffi.nrw.de)

Zusätzlich zur Bildung in der Familie wollen wir die Entwicklung der Kinder stärken. Die Grundlage für diese pädagogische Förderung sind die zehn Bildungsbereiche des Landes Nordrhein-Westfalen. In den Funktionsräumen bieten wir in Schwerpunkten Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen an. In der Regel werden mehrere Bereiche mit den einzelnen Angeboten, Projekten und in den Beziehungszeiten umgesetzt.

Für die Eltern und die Kinder dokumentieren wir die spielerische Erkundung der Welt in allen Bildungsbereichen in der Bildungsdokumentation und im Portfolio des einzelnen Kindes. Bilder von gezielten Aktionen und Angebote hängen wir bildlich & bei Bedarf mit kurzen Erläuterungen in der Kita aus. Einzelne Aktivitäten veröffentlichen wir auf der Homepage der KiTa, auf der Homepage des Trägers oder in der örtlichen Presse.

## **2.11. Inklusive Betreuung**

Als katholische Kindertagesstätte fördern wir jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten im Gruppenkontext. Wir begleiten und betreuen Kinder mit und ohne Förderbedarf inklusiv. Alle Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und diese Vielfalt akzeptieren wir. Die christliche Glaubenshaltung ist auch hierfür die Basis unserer Wertschätzung und dem Respekt vor dem Gegenüber. Jedes Kind nehmen wir an und ernst – so wie es ist. Jedes Kind ist einzigartig und wird als Person geschätzt. Inklusion bedeutet, das Zusammensein unterschiedlichster Kinder mit verschiedensten Anforderungen. Alle Kinder können in unserem Familienzentrum in Gemeinschaft miteinander lernen, Freude haben, sich die Welt spielerisch erschließen, gemeinsame Erfahrungen machen und auch schwierige Situationen gemeinsam bewältigen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf die individuellen Unterschiede der Person ein und bieten differenzierte Bildungsangebote und eine individuelle Entwicklungsbegleitung bei gemeinsamen Lernaktivitäten an. Sie stoßen engagierte, selbstständige Lernprozesse an. Die betreuten Kinder können Kreativität und Lebensfreude für die Bewältigung von Alltag und Zukunft entwickelt. Unsere Aufgabe ist es, alle Kinder zu befähigen, bestmöglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und mitzugestalten. Die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Begleitend zum Familienleben wollen wir Kinder stärken, Krisen zu bewältigen und mit Belastungen und Herausforderungen umzugehen. Nur in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder Sorgeberechtigten, kann das Kind sich in

---

<sup>11</sup> <https://www.mkffi.nrw/bildungsvereinbarung-nrw>

den verschiedenen Persönlichkeitsbereichen gut entwickeln. Dazu ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft <sup>12</sup>eine weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind in regelmäßigem Austausch mit Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung, Entwicklungsverzögerungen oder Wahrnehmungsstörungen. Unsere pädagogische Grundlage ist, die Eltern in unsere pädagogische Arbeit und Sichtweise einzubeziehen, um im gemeinsamen Zusammenwirken die Förderung im Elternhaus zu ergänzen. Zudem unterstützen wir Familien in den Anforderungen, die sie zu bewältigen haben, indem wir Ihnen Institutionen nennen oder Kontakte herstellen, die eine individuelle Förderung über Familie und Kita hinaus anbieten können.

Als Familienzentrum arbeiten wir dazu eng mit verschiedensten Kooperationspartnern zusammen:

- |                                       |                                 |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| ▪ Ärzte                               | ▪ Logopädiepraxis               |
| ▪ Frühförderung                       | ▪ Pro Familia                   |
| ▪ Frühe Hilfen                        | ▪ Schulen                       |
| ▪ Hebammen                            | ▪ Ambulanter Kinderpflegedienst |
| ▪ Interdisziplinäre Frühförderstelle  | ▪ Jugendamt                     |
| ▪ (inklusive) Kindertagespflegeeltern | ▪ Erziehungsberatungsstellen    |

Wir sind im Sozialraum und auf städtischer Ebene gut vernetzt und können somit den Familien verschiedenste Möglichkeiten zur bestmöglichen Förderung für ihr Kind vermitteln. Es liegt in der Verantwortung von Eltern zusätzliche Angebote zu initiieren und anzunehmen, um eigene Kinder mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen. Bei der Überlegung, welche Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden können und bei der Beschaffung von Kontaktdaten unterstützen wir die Eltern gerne. Unsere Mitarbeitenden erklären Eltern individuelle Entwicklungsbeobachtungen und sprechen im kollegialen Austausch und im engen Austausch mit Eltern mögliche Fördermöglichkeiten an. Wenn die Erziehenden mit Mitarbeitenden anderer Institutionen in Austausch zu bestimmten individuellen Anliegen gehen sollen, benötigen wir dazu eine Schweigepflichtentbindung von beiden Erziehungsberechtigten.

Leitgedanke unserer inklusiven Förderung ist, Kinder zu größtmöglicher Selbständigkeit, Kompetenz und Teilhabe in der Gemeinschaft zu begleiten.

## **2.12. Integration**

Im Alltag begegnen wir Menschen mit verschiedensten kulturellen und religiösen Hintergründen: in der Kindertagesstätte, in der Gemeinde, im Sozialraum, in der Pfarrei und in der Kommune. Diese verschiedenen Einflüsse nehmen wir wertschätzend wahr und tauschen uns mit den Kindern darüber aus. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Persönlichkeit mit diesen Hintergründen zu leben und ihre Anliegen zu formulieren.

Für uns bedeutet die Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Religion, eine Bereicherung unserer Arbeit: wir wollen den Kindern Akzeptanz gegenüber

---

<sup>12</sup> Siehe dazu auch Kapitel 3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, sei es einer anderen Kultur, einem anderen Glauben, einer anderen Sprache oder einer anderen Hautfarbe vermitteln.

Mit Eltern tauschen wir uns über die Unterschiede in der Kultur aus und nehmen auch gerne Anregungen auf. Dabei kann es sich um ein spezielles Rezept aus der Heimat genauso handeln wie um ein Lied in der Muttersprache, das dann in der Beziehungszeit mit einbezogen werden kann. Genauso gehen wir auf die Unterschiede in der Essenskultur ein. Wir beachten, den Verzicht auf Schweinefleisch oder jegliche tierische Beilage individuell.

Integration bedeutet für uns die Offenheit der Erziehenden für alle Kinder, egal welcher Herkunft und deren Familien eine besondere, ihren Bedürfnissen angepassten Unterstützung zu geben. Für eine gewinnbringende Zusammenarbeit nehmen wir mit individuellen Anlaufstellen, dem Zentrum für Integration und Beratung der Stadt Oberhausen oder mit der Caritas Migrationsberatung Kontakt auf, um z.B. Sprachmittler für Gespräche mit Eltern nutzen zu können. Akzeptanz und Toleranz für den anderen, sowie gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft sind Ziele, die wir in der Arbeit mit Kinder und Eltern verfolgen.

### **2.13. Sexualpädagogisches Konzept**

Zur kindlichen Entwicklung gehört, sich selbst und seine Umgebung kennenzulernen und zu erforschen. Die Erforschung des eigenen Körpers – im Vergleich mit anderen Menschen – ist ein grundlegender Bestandteil der Entfaltung. Um sicher mit dem Thema Sexualentwicklung umgehen zu können, haben wir Bausteine erarbeitet, um gelassen mit der kindlichen Experimentierfreude und Sexualentwicklung, sowie den Fragen von Eltern und Bezugspersonen umgehen zu können.

#### **Bausteine des Sexualpädagogischen Konzeptes:**

- Informationsmaterial
- Regelmäßige Schulungen – durch die alle Mitarbeitenden sich austauschen können und auf dem gleichen Wissensstand sind
- Regelmäßige Veranstaltungen für Eltern
- Vielfältige kindgerechte Literatur: Präsenz von kindgerechter Literatur in Kita und regelmäßiges Vorlesen von entsprechenden Büchern
- Regelmäßige Wiederholung des Themas im Team, mit Kindern und für Eltern
- Spiele und Geschichten zur Körperwahrnehmung werden regelmäßig in den Bezugsgruppen angeboten. Die Mitarbeitenden unterstützen und fördern so die Körperwahrnehmung der Kinder, damit diese ein gutes Körpergefühl entwickeln können.

#### **Kindliche Sexualentwicklung in der pädagogischen Praxis:**

Die Mitarbeitenden sind geschult, kindgerechte Informationen zu geben. Die Kinder bekommen Raum dafür, ihre Gefühle mitzuteilen und einzuschätzen, ihre Neugier auszuleben und ihren Körper zu entdecken. Dabei werden die Kinder altersentsprechend informiert und für das Thema sensibilisiert. Mitarbeitenden bieten Kindern im Schutzraum die Möglichkeit kindliche Sexualität zu erfahren und auszuleben:

- Die Mitarbeitenden verhindern sexuelle Übergriffe in der Kita und sind achtsam dafür, Situationen einzuschätzen. Sie besprechen mit den Kindern Regeln, um vor gegenseitigen Grenzverletzungen zu schützen.
- Wir wollen die Kleinkinder stark machen und befähigen, "Nein" zu individuell empfundenen Übergriffen zu sagen. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder ein "Nein" formulieren können. Wir respektieren das persönliche Schamgefühl des Kindes und sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die der anderen zu erkennen und darauf angemessen reagieren. Uns ist es wichtig, dass die Kinder gegenseitig Rücksicht aufeinander nehmen.
- Im Alltag beobachten wir Spielsituationen, wie Doktorspiele und handeln entsprechend, wenn ein Kind zeigt, dass es sich in der Situation unwohl fühlt. Grundsätzlich ist eine Regel, dass die Kinder bei Doktorspielen bekleidet bleiben.
- Gespräche zu dem Thema "Körpererfahrungen" führen wir in ruhiger Atmosphäre und bewahren Gelassenheit im Umgang mit dem Thema.
- Wir bieten den Kindern Spiele und Geschichten zur Körperwahrnehmung an, um die eigene, individuelle Körperwahrnehmung zu unterstützen und zu fördern. Unser Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, ein gutes Körpergefühl zu entwickeln.
- Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir altersentsprechend Regeln für das Miteinander, die z.B. für Doktorspiele oder Toilettengang gelten.
- Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmäßig über die Haltung in der Begleitung von Kindern unter drei Lebensjahren beim Wickeln und Toilettengang aus und reflektieren Situationen von Nähe zu Kindern. Die professionelle Haltung im Kontakt zu Kindern wird auch regelmäßig durch kollegiale Beratung und Weiterbildung gefestigt.

### **Rahmen der kindlichen Sexualität in der Elternarbeit:**

- Mitarbeitenden treten Eltern in Gesprächen professionell entgegen, weil sie sich kontinuierlich mit dem Thema beschäftigen.
- Mitarbeiter\*innen haben Literaturhinweise, Flyer und Broschüren für Eltern und vermitteln Sicherheit im Umgang mit dem Thema. Literatur zum Thema können wir an Eltern ausleihen.
- Mitarbeitende sind mit den Eltern im Gespräch und sprechen Situationen an, die sie wahrgenommen haben.

### **Schutzrahmen für Kinder**

Im einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept haben wir den Rahmen für den Schutz von Kindern und deren Sexualität grundlegend ausgeführt. Im Rahmen des Konzeptes sind Bausteine erarbeitet, um Kinder vor Übergriffigkeit von anderen Personen zu schützen. Das Konzept wurde mit den Mitarbeitenden erarbeitet, verschriftlicht und wird regelmäßig aktualisiert.

Das einrichtungsinterne Kinderschutzkonzept basiert auf dem Institutionellen Schutzkonzept des Kita Zweckverbands. Ein Element der Schutzkonzepte ist der Schutz

vor Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII<sup>13</sup>. Der grobe Ablauf zum Kinderschutz wird im Folgenden beschrieben.

## **2.14. Kindeswohl**

Der Kinderschutz, der Schutz vor Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, ist ein gesetzlicher Auftrag an alle Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Im Sexualpädagogischen - und im Kinderschutz-Konzept der Einrichtung ist dieser Auftrag besonders hervorgehoben, der im pädagogischen Alltag umzusetzen ist.

Der KiTa Zweckverband hat ein praktisches Verfahren zum Kinderschutz entwickelt, das regelmäßig evaluiert und angepasst wird. Allen Mitarbeitenden ist das Verfahren bekannt und sie können dazu Informationen geben. Die Einrichtungsleitung ist ausgebildete Kinderschutzfachkraft<sup>14</sup> nach §§ 8a & 8b SGB VIII<sup>15</sup> und schult die Mitarbeitenden jährlich zum Ablauf des Verfahrens. Bei internen Anhaltspunkten von Gefährdung des Wohls eines Kindes werden die Mitarbeitenden von einer Kinderschutzfachkraft beraten, die nicht in der Einrichtung tätig ist. Die Mitarbeitenden notieren alle Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung intern.

Das Institutionelle Schutzkonzept des Trägers und das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept können in der Einrichtung eingesehen werden. Bei Interesse zum Einsehen oder Lesen der Konzepte wenden Sie sich an die pädagogisch Mitarbeitenden oder die Einrichtungsleitung.

## **2.15. Übergang Kindergarten Grundschule**

Unser Konzept der teiloffenen pädagogischen Arbeit des ganzheitlichen Lernens in sozialen Prozessen begleitet Kinder und Eltern durch die ganze Kindergartenzeit. Unsere Haltung ist, dass die Erzieher\*innen die ihnen anvertrauten Kinder vom ersten bis zum letzten Betreuungstag kontinuierlich in seinen Entwicklungsschritten bis zum Schuleintritt begleiten. Schrittweise gestalten Kinder ihre Lernprozesse in eigener Verantwortung und geben ihr Wissen den jüngeren Kindern weiter. Die WHO fasst die für eine gute Lebensbewältigung erforderlichen Lebens- und Gesundheitskompetenzen in drei wesentlichen Kompetenzgruppen zusammen:

1. Selbstwert und Umgang mit Gefühlen
2. Kritisches kreatives Denken und Problemlösen
3. Kommunikation und soziale Kompetenzen<sup>16</sup>

Diese Grundkompetenzbereiche fördern die pädagogischen Fachkräfte in allen alltäglichen Betreuungssituationen, regen die Kinder zur eigenen Selbstwirksamkeit an und tauschen sich in Entwicklungsschritten über weitere Fördermöglichkeiten in der Familie aus. In der Schule entwickeln die Kinder dann diese individuellen Fähigkeiten

---

<sup>13</sup> § 8a Sozialgesetzbuch VIII: Kinder und Jugendhilfe: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

<sup>14</sup> Insoweit erfahrene Fachkraft nach §§ 8a & 8b SGB VIII: Kinder und Jugendhilfe: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung & Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

<sup>15</sup> §§ 8a & 8b SGB VIII: Kinder und Jugendhilfe: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung & Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

<sup>16</sup> <https://www.give.or.at/material/life-skills-lebens-und-gesundheitskompetenzen/>

weiter. Mit diesen Kompetenzen ausgerüstet, sind Kinder in der Lage, sich in der Schule selbst zu organisieren, ihr Material bereit zu halten, Hefte zu führen, sich mit Selbstsicherheit ins Unterrichtsgeschehen einzubringen und sich eigenständig mit Lerninhalten auseinanderzusetzen. Gemeinsam können Familien und die Erzieher\*innen die Kleinkinder stärken, indem sie ihnen unterschiedlichste Erfahrungswelten und Spielsituationen ermöglichen, sowie das selbständige Tun und die Teilhabe dem Alter entsprechend fördern.

Das Konzept im letzten Kindergartenjahr stellt im Projekt Gewaltprävention das Wahrnehmen, Verbalisieren und Kanalisieren der eigenen Gefühle noch einmal in den Vordergrund. Als sogenannte "Maxikinder" üben die Kinder sich in den Bezugsgruppenzeiten darin Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern, den Tag, die Woche oder Aktionen mit zu planen und sich nach ihren Möglichkeiten zu organisieren. Zusätzlich schaffen die Erzieher\*innen Lernanreize in den unterschiedlichen Bildungsbereichen und zeigen Wege, wie die Kinder sich Ziele setzen, erarbeiten und erreichen können. So können die Maxikinder sich z.B. im Pedalo-Fahren und dem Umgang mit Scheren, Messern und Sägen üben. Das bewusste Vorbereiten durch die Kinder verbunden mit der Materialzusammenstellung fokussiert die Kinder, sich konzentriert ihrem Vorhaben zuzuwenden, z.B. wenn sie ihr Material für Bastelvorhaben zusammenstellen.

Fester Bestandteil unseres Maxi-Konzeptes ist es, mit der Teilnahme an einer Aktion des Kindermissionswerkes den Kindern den Blick für das Wohl anderer Personen zu erweitern und deutlich zu machen, dass jeder Einzelne verantwortungsvoll in der Gesellschaft und der Welt mitwirken kann. Exkursionen in den Sozialraum, die von den Kindern mit ausgesucht und geplant werden, gehören ebenso zum letzten Kita-Jahr, wie der Medienführerschein in Kooperation mit der Stadtbibliothek Oberhausen. So kann sich der kindliche Erfahrungshorizont kontinuierlich erweitern, orientiert an den "Stärken; Interessen und Bedürfnissen"<sup>17</sup> der Kinder.

Die Dokumentationen sind Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Fachkräften. Bei Bedarf vermitteln wir an Kooperationspartner der Frühförderung oder Erziehungsberatung weiter um den Bildungsprozess der Kinder individuell oder in Einzelfördereinheiten weiterzuführen. Auch das Gesundheitsamt bietet den Eltern die Möglichkeit einer frühzeitigen Einschulungsuntersuchung an, um zu erörtern, ob eine zusätzliche Einzelförderung hilfreich sein könnte. Eltern, Fachkräfte und Lehrer beraten sich in gemeinsamer Verantwortung zu den individuellen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Beschulungsformen.

Im sozialraumorientierten Arbeitskreis zum Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule treffen sich Lehrer und pädagogische Fachkräfte regelmäßig und tauschen sich über Bildungskonzepte, Anliegen und Gestaltung der Zusammenarbeit aus. Darüber hinaus werden gegenseitige Besuche, wie Kennenlernen der Schule oder Vorlese-Kooperationen gestaltet. Außerdem hängen wir die Einladungen der Schulen zum Tag der Offenen Tür für interessierte Familien aus.

---

<sup>17</sup> KiBiz (Kinderbildungsgesetz): Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern zum 01.08.2020, §15 Abschnitt (3)



Erfolgreiche Übergänge in neue Entwicklungsstufen gelingen, wenn Kinder bekanntes wiedererkennen und Sicherheit in neuem Umfeld und mit neuen Anforderungen entwickeln. Die Grundlage für die Annahme von neuen Herausforderungen ist ein positives Selbstwertgefühl, das durch verlässliche Beziehungen gestärkt wird. Aus dieser Sicherheit heraus kann es seinen neuen Status als Schulkind genießen und sich neuen Entwicklungen und Lernherausforderungen stellen. Die pädagogischen Fachkräfte und Lehrer begleiten und unterstützen die Eltern hier in ihrer wesentlichen Rolle der Stärkung und Sicherung der Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes.

## **2.16. Betreuung von Kindern unter drei Lebensjahren**

Die ersten Lebensjahre sind sehr prägend für die persönliche Entwicklung. In den ersten drei Jahren benötigen die Kleinkinder viel Fürsorge und eine sichere Bindung. Mit der Zeit werden die Kinder selbständiger und der einzigartige Erfahrungsschatz und das individuelle Können erweitern sich stetig.

Die Bildung der U3-Kinder erfordert eine sichere und stabile Bindung. Daher legen wir großen Wert auf eine gute, sanfte Eingewöhnungsphase der Kleinkinder. Eine Trennung von der Bezugsperson beginnen wir sanft und in kleinen Schritten, sowie die Kontaktaufnahme zu den Erziehenden, mit denen die Kinder zukünftig mehrere Stunden am Tag verbringen. Für jedes Kind gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell. Die Erziehungsberechtigten gestalten mit den Kindern ihr einzigartiges "Ich-Buch", in dem Fotos der ersten Bezugspersonen der Kinder zu sehen sind. Das Buch mit ihren Familienangehörigen und eigenen Bildern schauen sich die Kinder gerne an und es gibt ihnen Sicherheit. Weiteren Informationen zur Eingewöhnung des Kleinkindes unter Abschnitt 2.3.

Der Betreuungsalltag und die Ausstattung der Kindertagesstätte richten sich nach den besonderen Bedürfnissen der Kinder in der Altersspanne von einem bis sechs Lebensjahren. Da wir die Kleinkinder in vier altersgemischten Gruppen betreuen, geben die Erzieher\*Innen ihre individuelle Zuwendung und handeln pädagogisch entsprechend der alltäglichen Anforderungen.

Grundsätzlich ist unsere Haltung, dass wir das Kleinkind in jedem Alter individuell im Gruppenkontext betreuen und im ganzen Haus und dem Außenbereich eine entwicklungsförderliche Umgebung mit anregenden Impulsen gestalten.

Kleinkinder haben einen hohen Bewegungsdrang aber auch das Bedürfnis nach Ruhe und Nähe. Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit:

- Begrüßung und Ankommensphase
- Wertschätzende Begrüßung des Kindes
- Die Kinder erleben die Gruppensituationen in Stammgruppen, die ihnen bis zur Morgenzeit für das freie Spiel zur Verfügung stehen.
- Zur Morgenzeit treffen sich die Kinder mit ihrer festen Bezugsgruppe und einer Bezugsperson. In dieser Zeit wird an die Lebenswelt der Kinder angeknüpft und Themen in Form von Liedern, Fingerspielen, Geschichtensäckchen, Themenkisten u. ä. bearbeitet.
- Durch Exkursionen bringen wir den Kindern ihre Lebenswelt ganzheitlich nahe.

- Während des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit in Begleitung einer Bezugsperson zu frühstücken.

#### Bewegung:

- Wir bieten den Kindern Platz und Materialien um sich in vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren und die Bewegungssicherheit zu stärken.
- Zweimal in der Woche steht den Kindern dieser Altersstruktur eine Bewegungsbaustelle im Bewegungsraum zur Verfügung.
- Auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit und den Platz, sich vielfältig zu bewegen. Zahlreiche vestibuläre Erfahrungen und Bewegung auf unterschiedlichen Untergründen und in unterschiedliche Höhen sind hier möglich und werden gerne von den Kindern genutzt. Die Kinder können so hochklettern, wie sie es sich zutrauen, können schaukeln, balancieren und springen – abhängig von dem persönlichen Können und Zutrauen. Sie erleben schiefe Ebenen, Höhen und Tiefen und natürliche Untergründe.

#### Ruhe:

- Die Kleinkinder können in Entspannungs—und Schlafräumen zur Ruhe zu kommen und ihrem Bedürfnis entsprechend sich zurück zu ziehen.
- Die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse der Kleinkinder berücksichtigen wir im Tagesablauf.
- Nach einem gemeinsamen Mittagessen bieten wir den Kindern die Möglichkeit zum Mittagsschlaf, der von einer Fachkraft begleitet wird. Dabei werden die unterschiedliche Einschlafrituale der Kinder - soweit möglich – berücksichtigt.

Die Sinneswahrnehmung hat eine hohe Bedeutung für die Entwicklung eines Kleinkindes. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien wie z.B. Erfahrungen in Sandwanne oder Sandraum, ein Kirschkerbad oder Wasser um ihren Körper im Kontakt mit anderen Stoffen bewusst wahrzunehmen. Auch im Außenspielbereich können alle Kinder vielfältige, jahreszeitabhängige Sinneserfahrungen machen: Sonne und Regen, Eis und Schnee, Kälte und Wärme, Sand, Erde, Steine, Gras, Bäume und Sträucher, Matsche, Pfützen, und unterschiedliche Gerüche bieten vielfältige sinnliche Erfahrungen an.

#### Sprachentwicklung:

- Die Sprachentwicklung findet im Alltag statt, indem Handlungen und Tätigkeiten von Erzieherinnen oder Erziehern sprachlich begleitet werden.
- Zusätzlich legen wir großen Wert auf Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele und Lieder zur Förderung der Sprachentwicklung.
- Eine altersgerechte Ansprache des Kindes auf Kinderhöhe ist uns wichtig.

#### Raumgestaltung:

- Wir gestalten die Umgebung der Kleinkinder so, dass sich das Kind im für sich sein aber auch im Zusammenhang mit seinem Umfeld erleben kann.
- Unsere Räumlichkeiten gestalten wir flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und nach Ideen, die wir aus der Beobachtung von Interaktionen entwickeln.

#### Pflege:

- Die pflegerischen Aufgaben wie z.B. Wickeln, Unterstützung beim An-, und Ausziehen, Naseputzen oder Hilfestellung beim Essen nehmen gerade bei Kindern unter drei Lebensjahren einen großen Teil des pädagogischen Alltags ein.
- Im pflegerischen Bereich werden persönliche Körpergrenzen des Kindes sensibel wahrgenommen und im täglichen pädagogischen Ablauf einfühlsam beachtet.
- Die Kinder erleben stets eine Selbstwirksamkeit indem wir jedes einzelne Kind in den jeweiligen Handlungsprozessen mit einbeziehen.

Unsere wichtigste Haltung dazu ist, dass wir die Kinder in jeglichem Alter entwicklungsentsprechend betreuen und ihnen eine gute Spielumgebung ermöglichen, sowie schwierige Situationen entsprechend begleiten. Dabei ist die Fürsorge und Pflege bei den jüngsten Kindern noch entsprechend hoch und die Selbstwirksamkeit und Partizipation wächst mit zunehmendem Alter. Die Erzieher\*Innen ermutigen die Kinder sich ihrem Alter entsprechend auszuprobieren und begleiten Lernerfahrungen und Entwicklungsschritte.

Da wir die Kinder in einer prägenden Phase betreuen und begleiten ist uns ein stetiger Austausch mit Eltern wichtig. Wenn Eltern und Erzieher\*innen als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter eng zusammenarbeiten kann eine bestmögliche Entwicklung der Kleinkinder gut gelingen. Dazu arbeiten wir mit den Erziehungsberechtigten an einer vertrauensvollen Beziehung und einer guten Zusammenarbeit. Genauere Ausführungen dazu, folgen unter Punkt 3.1. Zusammenarbeit mit Eltern.

### **3. Zusammenarbeit**

Wir sind Teil der Gesellschaft und soziale Personen, die miteinander in Beziehung stehen. Als Erziehende haben unsere pädagogischen Mitarbeiter\*innen einen gesellschaftlichen Auftrag. Ein wichtiger Aspekt dieses Auftrags ist die Zusammenarbeit, um bestmögliche Betreuung von Kinder zu gestalten. Im Folgenden erläutern wir unsere Haltung zur Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Anforderungsgruppen unserer Kindertagesstätte.

#### **3.1. Zusammenarbeit mit Eltern**

Um eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit am Kind zu leisten ist für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder von entscheidender Bedeutung.

Das Kleinkind und seine Entwicklung ganzheitlich, altersentsprechend und förderlich zu begleiten ist das oberste Ziel von beiden Seiten. Die Familien leisten dies im kleinen Familienbezug und wir im Gruppenkontext mit anderen Kindern und Bezugspersonen außerhalb der Familie. Dabei ist der "Anteil der familiären Einflussfaktoren auf die Bildungschancen eines Kindes doppelt so hoch, wie die Einflussfaktoren einer Bildungseinrichtung"<sup>18</sup>. Diese Annahme ist für uns handlungsleitend und geht einher mit der Annahme, dass wir die Familienarbeit ergänzen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist hierfür unabdingbar und basiert auf gegenseitigem Vertrauen und

---

<sup>18</sup> Bartscher, Matthias: "Bildung-Beziehung-Bindung: Von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft" Artikel in der Zeitschrift "Kinderleicht", Ausgabe 3-2018 & auf der Homepage: <https://www.bartscher.info/bildungs-und-erziehungspartnerschaft/von-der-elternarbeit-zur-bildungs-und-erziehungs-partnerschaft/>

Wertschätzung. Wir trauen Eltern zu, ihre Kinder gut auf ihrem Bildungs- und Lernweg zu begleiten und entsprechend zu fördern. Familiäre Schutzfaktoren sind die bedeutenden Grundlagen für die gesunde Entwicklung eines Kleinkindes zur resilienten und bildungsfreudigen Persönlichkeit.<sup>19</sup>

Familien beeinflussen zum größten Teil die Entwicklung des Kindes, wohingegen die Erzieher\*innen in der Kindertageseinrichtung nur mit einem kleinen Anteil die Entwicklungsarbeit in der Familie unterstützen können.<sup>20</sup> Während die Eltern die "Experten für ihr Kind" sind, sind die pädagogischen Mitarbeitenden Experten für die pädagogische Betreuung in der Kindertagesstätten-Gruppe.

Ein vertrauensvolles, partnerschaftliches Miteinander zum Wohle des Kindes bedeutet für uns einen gegenseitigen offenen Umgang miteinander bezüglich Schwierigkeiten, die im Laufe der Zusammenarbeit auftreten können. Dabei kann es sich um Fragen und Anregungen von Seiten der Elternschaft handeln, genauso wie um angesprochene Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes von Seiten der Mitarbeiter\*innen.

Einen offenen Austausch halten wir für die Grundlage einer guten gemeinsamen Betreuung und Bildung des Kindes. Hier ist der Beziehungsaufbau und die Beziehungsarbeit für uns die maßgebliche Gestaltung der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten.<sup>21</sup> Unterschiedliche Haltungen können hier aufeinandertreffen und müssen zum Wohle des Kindes ausgehandelt werden.

In der Elternarbeit gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der einzelnen Familien ein. Im Alltag sprechen wir in Tür- und Angelgesprächen kurz und knapp wichtige Geschehnisse und Informationen ab, während wir uns in den terminierten Entwicklungsgesprächen Zeit für einen intensiveren Austausch nehmen können. Wenn Eltern die Bezugserziehenden über wichtige freudige oder auch unangenehme Begebenheiten in der Familie informieren, haben die Erzieher\*innen die Möglichkeit sensibel auf die Gefühle der Kinder einzugehen und den Erziehungsberechtigten wichtige Rückmeldungen zum Verhalten zu geben.

Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen in Form von Festen und Feiern oder Eltern-Kind-Aktionen ist uns genauso wichtig, wie die Transparenz unserer Arbeit darzulegen in Form von Elterngesprächen und Elternabenden. Für beide Seiten steht das Wohl des Kindes an erster Stelle und hat oberste Priorität in der Zusammenarbeit. Je vertrauensvoller und wertschätzender der Umgang miteinander ist, umso leichter ist es für die Kinder sich geborgen und angenommen zu fühlen.

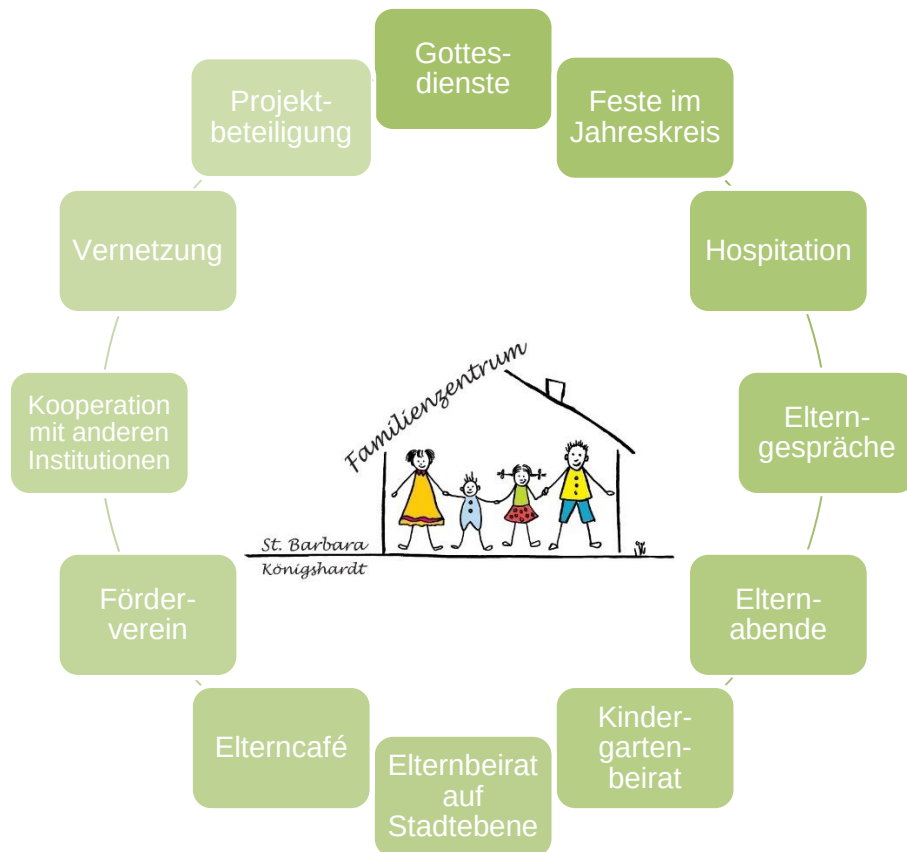
Mit der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte knüpfen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien an. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie. Dies unterstützen wir mit folgenden Aktionen in der Kindertagesstätte:

---

<sup>19</sup> Rönau-Böse, Maike & Fröhlich-Gildhoff, Klaus: Resilienz im Kita-Alltag – Was Kinder stark und widerstandsfähig macht, Freiburg im Breisgau 2014

<sup>20</sup> Bartscher; Matthias: "Eltern sind der Schlüssel zum Bildungserfolg" – Grundlagen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Hamm, 2018, S. 10.

<sup>21</sup> Vgl. auch: Bartscher, Matthias: "Bildung-Beziehung-Bindung: Von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft" Artikel in der Zeitschrift "Kinderleicht", Ausgabe 3-2018 & auf der Homepage: <https://www.bartscher.info/bildungs-und-erziehungspartnerschaft/von-der-elternarbeit-zur-bildungs-und-erziehungs-partnerschaft/>



Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von den Eltern auf Gruppenebene gewählt. Der Kindergartenrat hat beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unserer Elternvertreter schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und die Zusammenarbeit durch besondere Elternaktionen.

Vertreter des Elternrates tauschen sich regelmäßig und zu bestimmten Fragestellungen mit der Einrichtungsleitung aus. Zwei Personen aus dem Kreis vertreten die Interessen der Eltern im Rat der Einrichtung, der sich einmal jährlich trifft.

Der Rat der Einrichtung ist paritätisch mit Elternvertretern, Trägervertretern und Pfarreivertretern besetzt. Im Rat der Einrichtung werden bestimmte Themen abgesprochen, die die pädagogische Betreuung der Kinder betreffen. Unter anderem werden jährlich Aufnahmekriterien abgestimmt.

Die Elternmitwirkung in Formen des Elternbeirates und des Rates der Einrichtung ist in § 9a des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern des Landes NRW geregelt<sup>22</sup> und wird entsprechend in unserer Einrichtung umgesetzt.

<sup>22</sup> § 9a KiBiz

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) – Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII

### **3.2. Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Clemens und den Gemeinden**

Die Zusammenarbeit in der Pfarrei St. Clemens und den Gemeinden vor Ort ist ein Qualitätskriterium nach dem KTK-Gütesiegel, ein Qualitätskriterium für die Arbeit im Familienzentrum und eine grundsätzliche Aufgabe für eine katholische Kindertagesstätte. Für unsere Kindertagesstätte bedeutet dies konkret:

- Die Leitung ist berufenes Mitglied im Gemeinderat und gewährleistet so den Austausch zwischen der pastoralen Gemeindearbeit und der Arbeit in der Kindertagesstätte.
- Die Mitarbeiter\*innen schreiben regelmäßig Berichte über ihre Arbeit für die Gemeindezeitung, damit die interne Arbeit auch auf diesem Weg in der Gemeinde präsent ist.
- Die Mitarbeitenden & Familien der Kindertagesstätte gestalten das jährlich stattfindende Gemeindefest aktiv durch die Gestaltung von Angeboten für Kleinkinder mit.
- Die Mitarbeiter\*innen, Familien und Kinder gestalten regelmäßig Gemeindegottesdienste mit: erster Adventssonntag, Palmsonntag & Fronleichnam.
- Mitarbeitende, Kinder und Familien feiern in der Kirche Gottesdienste, die speziell für Kleinkinder gestaltet sind: Aschermittwoch, Osterdienstag, Abschied der Maxi-Kinder & Erntedank.
- Alle Einrichtungsleitungen der Pfarrei treffen sich zum regelmäßigen Austausch miteinander, mit der Gebietsleitung und mit dem Pfarrer.
- Mitarbeitende aus den zehn Kindertagesstätten innerhalb der Pfarrei treffen sich regelmäßig zu thematischen Schwerpunkten: Austausch der Religionspädagogik-Beauftragten, QM-Austauschzirkel

Das Kita-Konzept der Pfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade beinhaltet zudem noch weitere Angebote, um die Vernetzung und die Zusammenarbeit der Akteure in der Pfarrei zu fördern. Die beiden in der Pfarrei angestellten Gemeindereferentinnen bieten für Einrichtungsleitungen, Religionsbeauftragte der Einrichtungen, Erzieher\*innen und Familien thematische Aktionen und Angebote an. Zur Beratung und Begleitung können diese Zielgruppen sich an die beiden wenden. Die Kontaktdaten der Gemeindereferentinnen, Informationen zur Pfarrei und interessante Veranstaltungen und Informationen sind auf der Homepage der Pfarrei St. Clemens zu finden:

[www.pfarrei-stclemens.de](http://www.pfarrei-stclemens.de).

### **3.3. Zusammenarbeit mit Institutionen im Sozialraum**

Als öffentliche Einrichtung für die Betreuung von Kindern sind wir eingebunden in den Sozialraum Oberhausen-Königshardt und die Umgebung. Im Abschnitt 5.2. Sozialraumanalyse finden Sie Informationen zu unserem Sozialraum mit Informationen zum Wohnen der Familien, Institutionen, die Angebote für Familien bereitstellen, Geschäften, Pfarrei, Freizeitangeboten, Vereinen und Erholungsräumen. Dieses Eingebundensein der Kinder und Familien in eine größere Gemeinschaft fördern wir, indem wir uns für eine gute Vernetzung engagieren. Wir wollen die Kinder stärken, im Sozialraum zurechtzukommen und diesen langfristig mit zu gestalten. Auch hier stehen die Anforderungen der Kinder im Zentrum unserer Kooperationen, um die Bildung und

Betreuung zu fördern. Eine gewinnbringende Zusammenarbeit ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit als Familienzentrum des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Wir treffen uns regelmäßig mit Vertretern anderer Institutionen, um die Vernetzung auszubauen und lebendig zu gestalten. Die Öffnung für die Gesellschaft und das Eingebundensein in die Umwelt ist ein wesentlicher Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Mit folgenden Kooperationspartnern treffen wir uns regelmäßig:

- Vertreter der Gemeinde im Gemeinderat & Liturgieausschuss der Gemeinde
- Vertreter der Pfarrei und anderer Gemeinden
- Vertreter der KIG (Königshardter Interessengemeinschaft) und Institutionen und Vereine von Oberhausen-Königshardt
- Tagespflegepersonen
- Vertreter von Kindertageseinrichtungen und Schulen (sozialraumbezogener Arbeitskreis – zur Gestaltung des Übergangs von der KiTa zur Grundschule)
- Vertreter von anderen Familienzentren in Oberhausen (auf Sozialraum- und Stadtebene)
- Vertreter anderer katholischen KiTas auf Pfarrei- und Stadtebene (Leitungen und pädagogisches Personal)
- Frühförderstellen, Therapeuten und Kooperationskreis Frühe Hilfen
- Städtischer Qualitätszirkel zum Kinderschutz
- Experten-Dialog auf Stadtteilebene (Sozialraumgespräche)

### **3.4. Zusammenarbeit im Team**

Um die pädagogische Arbeit und die Elternarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln und Herausforderungen zu reflektieren, pflegen wir einen regelmäßigen Austausch unter den Mitarbeitenden. Für die Realisierung guter Betreuung von Kleinkindern arbeiten wir eng zusammen und sprechen uns kurzfristig ab. Um unseren Bildungsauftrag weiterzuentwickeln benötigen wir den regelmäßigen fachlichen Austausch. Der informelle, soziale Austausch ist die Basis für ein gutes gemeinsames Arbeiten und fördert die Teambildung.

Strukturierte Absprachen im Team:

- Austausch jeweils einer Gruppenvertreterin mit der Leitung: einmal in der Woche
- Altersspezifischer Bezugsgruppenaustausch: einmal in der Woche
- Vorbereitung von Projekten und Festen: in Vorbereitungsgruppen: individuelle Absprache
- Großteam-Absprachen: Kollegiale Beratung & Vorstellung von fachlichen Themen und Fortbildungen: vier Termine im Jahr
- Konzeptionstage oder Team-Fortbildungen: viermal im Jahr



### 3.5. Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Im Jahr 2008 haben aktive Eltern der Kindertagesstätte einen Förderverein gegründet, um verschiedene Projekte und Spielangebote für die Kinder finanziell umsetzen zu können. Das wesentliche Ziel des Fördervereins ist die gute Nutzung für die Selbstbildung von Kindern der Einrichtung.

Die Einrichtungsleitung ist geborenes Mitglied im Vorstand des Vereins und berät die übrigen Mitglieder zu allen praktischen Anliegen.

Durch den Förderverein sollen Projekte realisiert werden, die nicht durch öffentliche Mittel abgedeckt werden können. Dazu gehören beispielsweise:

- Gezielte Förderung unserer Kinder und des Kindergartens
- Neugestaltung des Außengeländes
- Neue Spielgeräte für die Gruppen
- Finanzielle Unterstützung von Ausflügen
- Unterstützung von Info-Abenden

Weiterhin unterstützen die Mitglieder des Fördervereins jedes Jahr das Gemeindefest St. Barbara, und das Martinsfest im Kindergarten.

In Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam verstehen sich die Mitglieder des Fördervereins als ein starkes Team, welches die Ziele und Träume der Kita-Kinder realisieren lässt. Der Förderverein freut sich immer über neue Mitglieder und die Möglichkeit, die Arbeit durch gezielte Finanzierung zu unterstützen.



Hohlbausteine finanziert vom Förderverein



## **4. Familienzentrum des Landes NRW**

Im Jahr 2009 wurde die Katholische Kindertagesstätte St. Barbara zum ersten Mal zum Familienzentrum des Landes NRW zertifiziert. Alle vier Jahre lassen wir uns seitdem zum anerkannten Familienzentrums des Landes zertifizieren.

Das Ziel von zertifizierten Familienzentren ist es, niedrigschwellige Angebote für Familien bereitzustellen und so die Unterstützung von Eltern, anderen Bezugspersonen und Kindern vor Ort anzubieten. Es geht darum, dass passende Angebote für die individuellen Anliegen von Familien in deren Sozialraum zu etablieren und Eltern und andere Bezugspersonen in ihrer Erziehenden-Rolle zu stärken.

Weitere Informationen zur Idee und Umsetzung eines Familienzentrums des Landes erhalten Sie auf der Homepage: [www.familienzentrum.nrw.de](http://www.familienzentrum.nrw.de).

Wir analysieren regelmäßig die Bedürfnisse der Familien im Wohnbezirk und in der Kita und bieten dementsprechend Angebote und Netzwerke an. Dabei richten wir unser Engagement auf bestimmte Qualitätsbereiche, die die Familien in unserem Umfeld benötigen und in Anspruch nehmen. In der Zertifizierung für das Gütesiegel zum Familienzentrum werden acht verschiedene Bereiche unterschieden. Diese werden entsprechend von uns bearbeitet, angeboten und dokumentiert. In der Rezertifizierung werden diese Qualitätsbereiche unabhängig durch die PädQUIS gGmbH geprüft und wir erhalten ein differenziertes Qualitätsprofil zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeit.

### **4.1. Qualitätsbereiche des Familienzentrums**

Das Gütesiegel "Familienzentrum NRW" unterteilt die Arbeitsaufgaben in vier Leistungsbereiche und vier Strukturbereiche:

#### **Leistungsbereiche:**

1. Beratung und Unterstützung
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
4. Profilbereiche

#### **Strukturbereiche:**

5. Ausrichtung am Sozialraum
6. Verbindliche Kooperationsstrukturen
7. Zielgruppenorientierte interne und externe Kommunikation
8. Qualitätssicherung durch Steuerung und Teamentwicklung

Ein Hauptbestandteil unserer Arbeit als Familienzentrum ist die enge Kooperation mit den Kindertagespflegepersonen im Sozialraum, Leistungsbereich 3. Dies ist vor dem Hintergrund der Anforderungen von Familien in unserem Sozialraum maßgeblich und daher auch unser Profilbereich.

### **4.2. Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege**

Aufgrund der in Oberhausen sehr begrenzten Betreuungsplätze für Kinder unter drei Lebensjahren entwickeln wir die Zusammenarbeit mit Kindertagespflegepersonen zu

einem Schwerpunkt unserer Arbeit. Unser Anliegen ist es, Familien zu unterstützen, eine gute Betreuung für ihre Kleinkinder zu bekommen.

Die Voraussetzung für eine positive Zusammenarbeit mit der Kindertagespflege besteht in der engen Kooperation mit den umliegenden Tagesmüttern und Pflegenestern.

Konkrete Aktivitäten:



- gemeinsames regelmäßige Bewegungsangebote mit Pflegenest & U3-Gruppe
- Beteiligung der Kindertagespflege an Kinderangeboten zum Gemeindefest
- Offene Tür im Familienzentrum
- Informationsveranstaltung für junge Eltern mit Präsentation von Tagespflegepersonen zur Kontaktaufnahme von Eltern & Kindertagespflegepersonen
- Aushändigung von Informationsmaterial (Visiten und Flyer der Kindertagespflegepersonen) an interessierte Eltern
- regelmäßige Austauschtreffen

Gerne stellen wir die Verbindung zwischen den uns bekannten Tagespflege-Müttern und Familien her. Ein enger Austausch ist uns sehr wichtig, da wir nicht in der Lage sind, die vielen Kleinkinder auf Königshardt in den drei Kindertageseinrichtungen (evangelische, städtische und katholische KTE) zu betreuen. Kinder aus kooperierenden Kindertagespflegestellen haben die Möglichkeit unsere Räumlichkeiten und Mitarbeiter\*innen kennen zu lernen. Bei den regelmäßig stattfindenden Besichtigungsterminen und beim Nachmittag der Offenen Tür weisen wir die jungen Familien ausdrücklich auf die Möglichkeiten der Betreuung für Kleinkinder durch Kindertagespflegepersonen hin. Einmal im Jahr bieten wir einen Elternabend an, in dessen Rahmen sich kooperierenden Kindertagespflegepersonen interessierten Eltern vorstellen und ein unverbindliches erstes Kennenlernen anbieten.

#### **4.3. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft**

Die Familienbildung ist ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit eines Familienzentrums des Landes NRW, Leistungsbereich 2: Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.

Vor dem Hintergrund das Eltern und die Familie den größten Anteil am Bildungs- und Entwicklungserfolg ihres Kindes bewirken, bieten wir ihnen die Möglichkeit, ihre individuellen Kompetenzen und Sicherheiten im Familienleben zu erweitern, zu sichern und zu reflektieren. Im Jahresverlauf bieten wir dazu Themenabende für Eltern, Bezugspersonen und interessierte Menschen aus dem Sozialraum an. Zu den Angeboten finden im Vorfeld Abfragen und Austauschgespräche statt.

Hier haben erwachsene Personen die Möglichkeit, ihre individuellen Anliegen und Fragen in einer kleinen Gruppe zu klären und sich auszutauschen, um mit ihren gezielten

praktischen Anforderungen im Alltag besser umgehen zu können. Die Themenschwerpunkte wechseln jährlich und bei Änderung der Nachfrage durch interessierte Personen.

Diese Gruppenangebote erweitern das individuelle Angebot von Elterngesprächen in der Kita um die Möglichkeit einer thematischen Auseinandersetzung im Gruppenkontext und mit entsprechenden Fachreferenten, die nicht direkt mit den Kindern arbeiten.

Zusätzlich zu den Veranstaltungen für Erwachsene bieten wir auch Aktionen für Kinder mit deren Bezugspersonen an, z.B. Vater-Kind-Back- oder Bau-Aktionen. Auch diese Angebote werden von Fachreferenten vorbereitet und begleitet. Viele Veranstaltungen bieten wir in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung Oberhausen an. Um die Vernetzung im Sozialraum zu fördern, bieten wir auch Bildungsveranstaltungen in nahegelegenen anderen Räumlichkeiten an, z.B. im Gemeindehaus oder in Kooperation mit der Städtischen KTE Königshardt in deren Räumen.

Aktuelle Bildungsveranstaltungen werden auf unserer Homepage, in der örtlichen Presse und intern über unsere Terminübersicht angekündigt.

Die Erziehungspartnerschaft beinhaltet für uns eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Kinder, die wir betreuen. Unsere grundsätzliche Haltung zur Zusammenarbeit mit Eltern haben wir unter dem Punkt 3.1 Zusammenarbeit mit Eltern beschrieben.

#### **4.4. Ausrichtung am Sozialraum**

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von zertifizierten Familienzentren ist die Ausrichtung der Angebote am Sozialraum, Strukturbereich 5. Die Kriterien für einen guten Sozialraumbezug sind grundsätzliche Kenntnisse des Sozialraums (Sozialraumanalyse), Mitwirkung von Mitarbeitenden in Gremien, sowie die Förderung von verschiedenen Kooperationen und Angeboten für den Stadtteil.

#### **Sozialraumanalyse**

Das Katholische Familienzentrum St. Barbara, Krähenstr. 12a in 46145 Oberhausen liegt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets. Der Stadtteil Königshardt gilt in Oberhausen und den Nachbarstädten als bevorzugte Wohnlage.

Es gibt viele freistehende Einfamilienhäuser aus den 70ziger Jahren. Später wurden überwiegend Doppel- und Reihenhäuser gebaut. Es gibt einige Häuserkomplexe mit Eigentumswohnungen und im Verhältnis wenigen Mietwohnungen. Kontinuierlich wächst der Stadtteil mit Baugebieten von 10 bis 20 Häusern. Es sind in den letzten Jahren Neubausiedlungen entstanden, in denen bisher überwiegend Eltern mit Kindern und Jugendlichen wohnen.

Unsere Einrichtung liegt im Oberhausener Norden im Stadtteil Königshardt. Das Durchschnittsalter der Menschen in Oberhausen liegt bei 44,7 Jahren<sup>23</sup>, 15,7 % der Bevölkerung sind unter 18, 62,8 % zwischen 18 und 65 und 21,5 % 65 Lebensjahre alt und älter. In Oberhausen sind 25,7 % der Eltern alleinerziehend.

---

<sup>23</sup> Demografieatlas AG Ruhr: <http://www.demografiemonitor-ag-ruhr.de>

Aus dem Sozialatlas Oberhausen <sup>24</sup> können die aktuellen Daten der letzten Jahre für Königshardt entnommen werden: Hier liegt der Anteil von Kindern unter 15 Jahren bei 11,2 %, leicht unter dem Durchschnitt von Oberhausen. Der Sozialindex in Königshardt ist hoch und positiv. Der Anteil von Familien mit Kindern liegt bei 17,7 %, wiederum leicht unter dem Oberhausener Durchschnitt. Der Anteil der übergewichtigen Kinder zur Schuleingangsuntersuchung liegt bei 10,2 % auch leicht unter dem Durchschnitt. Überdurchschnittlich auffallende Werte sind die Kinder mit uneingeschränkter Schulempfehlung bei 91,8 % und die Kinder, denen täglich vorgelesen wird bei 73,8 %, sowie 58,3 % der Jugendlichen das Gymnasium besuchen. Im Stadtteil Königshardt wohnten am 31.12.2018 7482 Personen<sup>25</sup>. Zu der katholischen Gemeinde St. Barbara leben im Jahr 2020 2842 katholisch getaufte Christen. Demnach sind über 37 Prozent der Einwohner katholisch getauft.

Während die Bevölkerungsprognose mit den Sozialdaten von 2011<sup>26</sup> eine "schrumpfende Bevölkerungszahl" von unter 200 000 Menschen vorausgesagt hat und eine besondere Reduzierung und Überalterung der im Norden, beobachten wir in den letzten Jahren eine Zunahme an jungen Familien mit zwei oder mehr Kindern und eine wachsende Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder von 0 bis 6 Lebensjahren. Im Jahr 2020 können wir vielen Familien mit katholischen Kindern über drei Lebensjahren keinen Betreuungsplatz anbieten. Alle Betreuungsplätze in den Kindertagesstätten und Kindertagespflegestellen in Königshardt sind vergeben, die Nachfrage ist höher als das Angebot.

Viele Eltern in unserem Sozialraum und unserer Kindertagesstätte sind beide berufstätig, überwiegend der Vater Vollzeit und die Mutter in Teilzeit. In den Jahren 2018,19 und 20 haben wir einen hohen Anteil von Familien, bei denen die Mutter "in Elternzeit" ist. Viele Familien streben ein Eigenheim oder Reihenheim in Königshardt an, haben in der Regel zwei PKW und können es sich leisten regelmäßig in der Urlaubszeit weg zu fahren. Die Kinder berufstätiger Eltern werden mit dem Auto zur nahegelegenen Hartmannschule<sup>27</sup> oder der Kita gebracht. Dazu reichen die Parkkapazitäten vor den Institutionen in Stoßzeiten nicht aus. Viele Eltern pendeln zu Arbeitsstätten außerhalb von Oberhausen. Es gibt einige Kinder, die zum Kindergarten oder zur Grundschule laufen oder mit dem Fahrrad fahren.

Grundsätzlich ist der Oberhausener Norden als Wohnbereich für die Bürger interessant. Hier gibt es zwei Autobahnauffahrten auf die A2 und die A3, in alle Richtungen des Ruhrgebiets und Richtung Niederlande. Im Zentrum von Königshardt gibt es einen kleinen Ortskern mit kleinem Nahversorgungsbereich und dem Öffentlichen Personennahverkehr Richtung Osterfeld, Sterkrade, Schmachtdorf und Oberhausen Hauptbahnhof. Königshardt grenzt an das Waldgebiet Naherholungsgebiet Hohe Mark, das sich bis ins Münsterland erstreckt.

Der Stadtteil wird von zwei Hauptstraßen durchkreuzt. In deren Kreuzungsbereich gibt es einen für Kinder sehr unübersichtlichen Kreisverkehr. Der Weg an der Hauptstraße entlang, um in ein Familien-Wohngebiet, einen attraktiven Spielplatz für Kleinkinder und zum Seniorenwohnheim zu gehen, ist mit Kleinkinder-Gruppen eine Herausforderung, da

---

<sup>24</sup> <https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

<sup>25</sup> <https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

<sup>26</sup> Quelle: WAZ-Bericht, 2011-02 von Dirk Hein "Alter Norden, junger Süden"

<sup>27</sup> Grundschule im Stadtteil Königshardt

Gehwege teilweise schmal sind und der Autolärm an der Hauptstraße hoch ist. Eine der Hauptstraßen, die Hartmannstraße, hat eine kurze Gehwegstrecke an einer Bushaltestelle, die sehr schmal und mit Kindergruppen gefährlich zu passieren ist. Die meisten Wohnungen liegen an verkehrsarmen und ruhigen Nebenstraßen.

Königshardt ist gut mit dem öffentlichen Nahverkehrssystem und dem Autobahnnetz verbunden. Einkaufsbereiche, wie z.B. das "Centro", die Sterkrader Fußgängerzone oder das "Hirsch-Center" sind schnell erreichbar. Ebenso die Stadtteilbibliothek in Sterkrade oder auch die Zentralbibliothek in Oberhausen-Mitte. Der Sterkrader Bahnhof, der Osterfelder Bahnhof und der Hauptbahnhof sind durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen und ermöglichen Ausflüge in das gesamte Ruhrgebiet.

Der Bezirkspolizist zeigt eine hohe Präsenz in Königshardt. Er steht mit den Schulen und Kindergärten regelmäßig im persönlichen Kontakt, begleitet Aktionen im Stadtteil, wie z.B. den Erntedankumzug und den Martinszug der Gemeinde St. Barbara.

Der gesamte Stadtteil macht einen gepflegten Eindruck. In den einzelnen Bereichen gibt es Siedlungs-, Straßen- und Traditionsfeste, wie z.B. die Königshardter Wottelkirmes mit Ernteumzug, Handwerkermarkt, Gottesdienst auf dem Autoscooter etc. Die Familien der Kitas treffen sich bei Festen und beteiligen sich unter anderem aktiv am Backhausfest und am Ernteumzug.

Es gibt eine Königshardter Interessensgemeinschaft e.V.(KIG) die Aktivitäten im Stadtteil organisiert (Backhausfest, Ernteumzug, Handwerkermarkt, Vorweihnachtliche Begegnung) und Bürgerinteressen gegenüber der Stadtverwaltung vertritt. Die KIG arbeitet mit vielen Verbänden und Institutionen im Stadtteil zusammen. An den Vernetzungstreffen nimmt ein Mitarbeitender unserer Einrichtung regelmäßig teil.

Alle nötigen Waren für den täglichen Bedarf sind im Stadtteil erhältlich. Im Stadtteil gibt es unter anderem folgende Angebote: Apotheken, Bäckereien, Buchhandlung, Fahrradgeschäft, Fahrschule, Getränkehandel, Lebensmittelgeschäfte, Post, Reinigung, Sparkasse, Tankstelle, Tierbedarf, Versicherung, Tankstelle, Tierbedarf, Zeitschriften und Lottoannahmestelle usw.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Handwerks- und Gewerbebetriebe auf der Königshardt: Blumen- und Gartencenter, Dachdecker, Druck- und Medienbetrieb, Elektrobetrieb, Fliesenbedarf, Floristik, mehrere Friseurbetriebe, Glas- und Spiegelhandel, Hörgeräteakustiker, Kaffeerösterei, Kraftfahrzeugmechaniker, Metallbau, Motorradfachhandel, Optiker, Sanitärbetrieb, Schuh- und Schlüsseldienst, Zahntechniker, etc. Zudem gibt es einen Forellenhof, an dem geangelt werden kann.

Für den Bereich der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung gibt es praktische Ärzte, Frühförderung für Kinder, einen Kieferorthopäden, eine Physiotherapie-Praxis, Salzgrotte, Thai-Massage, Therapie-Praxis und Zahnärzte.

Es gibt verschiedene Gastronomiebetriebe im Sozialraum. Hier treffen sich auch Elternstammtische oder andere Gruppen und Vereine aus dem Einzugsgebiet. In den Restaurants finden auch regelmäßig Rauen statt.

Auf der Königshardt gibt es verschiedene Angebote für Menschen mit Behinderung und den Sitz eines Pflegedienstes. Es gibt ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderung, die eine 24-Stunden-Betreuung benötigen. Der Hauptsitz einer Werkstatt für Menschen mit

Behinderung befindet sich im Sozialraum, sowie Büroräume eines großen Oberhausener Trägers für Angebote für Menschen mit Behinderung.

Seniorenwohnungen und ein Wohnheim für Senioren eines evangelischen Trägers befinden sich auf der Königshardt.

Die anliegenden Waldgebiete dienen als Naherholungsgebiete. Dort gehen viele Hundebesitzer spazieren, viele Fahrradfahrer, Jogger, Walker und Spaziergänger sind hier unterwegs. Angrenzend an die Waldgebiete befinden sich verschiedene Reiterhöfe. Durch die Waldgebiete fließen Bäche. Regelmäßig finden Walderkundungen unserer Kita im Sterkrader Wald statt.

In direkter Nachbarschaft des Familienzentrums St. Barbara befindet sich eine städtische Gemeinschaftsgrundschule, in mittelbarer Nachbarschaft eine städtische Kindertagesstätte. Auf dem Schulhof der Grundschule haben Kinder die Möglichkeit, außerhalb des Schulbetriebs zu spielen und in regelmäßigen Abständen steht das Spielmobil der Stadt Oberhausen dort. In Räumlichkeiten der Schule bieten Vereine Bewegungsmöglichkeiten an.

Im Angebot der Sportvereine gibt es verschiedenste Sportarten für Kinder und Jugendliche. Im Sozialraum Königshardt finden Kinder zwei kleine Spielplätze. Jugendliche treffen sich häufig am Spielplatz, an dem ein Bolzplatz mit zwei Toren und einem Basketballkorb grenzt, oder hinter dem Gemeindehaus der Katholischen Gemeinde St. Barbara und auf der Gemeindewiese zwischen Gemeindehaus und Friedhof. Angebote von Unterständen oder von informellen Treffen im Gemeindehaus haben Jugendliche bisher nicht angenommen. Seit 2017 ist der Jugendtreff "Freiraum" der evangelischen Gemeinde Schmachtendorf-Königshardt in den Jugendräumen des katholischen Gemeindeheims St. Barbara ansässig. Der Treff hat eine pädagogische Leitung, die an drei bis vier Öffnungstagen in der Woche einen Platz für gemeinsamen Austausch und Aktivitäten anbietet.

Die katholische Gemeinde St. Barbara hat eine Bücherei und genauso wie die evangelische Gemeinde Schmachtendorf-Königshardt eine aktive Kinder- und Jugendarbeit. Beide Gemeinden sind von der gesellschaftlichen Entwicklung der sinkenden Zahl der getauften Christen betroffen. Während die evangelischen Gemeinden schon große Veränderungen umgesetzt haben, indem Immobilien aufgegeben und verändert wurden, ebenso wie Arbeitsstrukturen, stehen die katholischen Gemeinden im Prozess der Pfarreientwicklung zum Zusammenwachsen in der gesamten Pfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade noch ganz am Anfang: erste Immobilien-Entscheidungen sind getroffen.

Zwei Friedhöfe befinden sich im Sozialraum.

Die statistischen Erhebungen des Sozialraumes decken sich mit den Wahrnehmungen der Gremienvertreter und der Mitarbeiter des Familienzentrums über Familien, die im Stadtteil Königshardt wohnen.

Auffallend für den Sozialraum ist, dass der überwiegende Teil der Familien mit Migrationshintergrund integriert ist, die meisten Elternteile schon hier in Deutschland eine Schul- und Ausbildung absolviert haben. Vereinzelt Familien mit Migrationshintergrund ziehen in den Sozialraum, bei denen eine adäquate familiäre Unterstützung, für eine gute Perspektive im Rahmen der Bildung und Entwicklung ausgebaut werden muss.

## **Sozialraumbezug**

Im engen Austausch mit den vielen Interessengruppen, die im Sozialraum für die Arbeit der pädagogischen Betreuung und Förderung von Kindern und die Bildung von Familien relevant sind, entwickeln wir unsere Arbeit als Familienzentrum weiter.

Dazu arbeiten wir eng mit verschiedensten Institutionen, wie Frühförderstellen, Kindertagesstätten, der Königshardter Interessengemeinschaft, Sportvereinen, Schulen, Seniorenzentrum, Therapiepraxen etc. zusammen. Alle unsere Kooperationspartner sind unter Punkt 4.6 Kooperation und Organisation aufgeführt. Wichtig für uns ist, dass Familien kurze Wege haben oder auch Therapien für Kinder oder Veranstaltungen bei uns im Haus oder in der Nachbarschaft angeboten werden können.

Die Zusammenarbeit im Sozialraum und der Austausch mit aktiven Bürgern und Politikern wird ergänzt durch jährliche Abfragen der Eltern zu Betreuungszeiten, Betreuungsinhalten und Angeboten des Familienzentrums und durch persönliche Gespräche mit den Eltern in Einzelgesprächen, sowie Familien und Kooperationspartnern im formellen oder informellen Austausch. Somit ergeben sich für uns umfassende Kenntnisse zu den Anforderungen von Familien. Aus diesem Anforderungsprofil überprüfen und entwickeln wir das Angebotsprofil für die Arbeit als Familienzentrum.

### **4.5. Verbindliche Kooperationsstrukturen**

Eine wichtige Aufgabe eines Familienzentrums ist die gute Vernetzung, um individuelle Unterstützungsangebote für Bezugspersonen und Kinder zu empfehlen und pädagogisch fachlich begleiten zu können. Die unterschiedlichen Vernetzungen und ihr Stellenwert wird an mehreren anderen Stellen in der Konzeption deutlich hervorgehoben, in unserem kurzen Leitbild, im Bereich Inklusion, Zusammenarbeit mit der Gemeinde, im Sozialraum etc. Für uns ist sie ein grundlegender Baustein der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und für die Bezugspersonen.

In enger Absprache mit kooperierenden Kindertagespflegepersonen, bieten wir ihnen den Turnraum und das Außengelände, sowie bei Bedarf und Möglichkeit auch andere Räumlichkeiten an, um diese mit Kindern zur Bewegung oder zu anderen Aktivitäten zu nutzen oder um sich zum gemeinsamen Austausch und zu Aktivitäten zu treffen.

Wöchentlich findet eine Eltern-Kind-Spielgruppe in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung Oberhausen in unseren Räumen statt.

Wir haben mit verschiedensten öffentlichen Trägern Kooperationsverträge, in denen die Zusammenarbeit grob festgeschrieben ist.

Aktuelle Kooperationsverträge:

- Caritas Erziehungsberatung
- Katholische Erwachsenen- und Familienbildung des Bistums Essen, Stadt Oberhausen
- Kindertagespflegebörse Oberhausen

Selbstverständlich vernetzen wir uns auch mit Institutionen und Personen, mit denen keine expliziten Kooperationsverträge bestehen. Wir organisieren jährliche und halbjährliche Treffen mit Kooperationspartnern, um die Zusammenarbeit kontinuierlich zu steuern und weiterzuentwickeln.

Alle pädagogisch Mitarbeitenden haben den Schwerpunkt in einem Qualitätsbereich des Familienzentrums übernommen, entwickeln diesen weiter und sind Ansprechpartner für die Bereiche und die damit verbundenen Kooperationspartner. Eine aktuelle Auflistung zur Zuständigkeit jedes Mitarbeitenden hängt in unserem Eingangsbereich aus.

#### **4.6. Öffentlichkeitsarbeit**

In Zeiten der elektronischen Vernetzung und der großen Möglichkeiten ist die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Die jetzige Generation der Eltern - Digital Natives - kann sich gezielt Informationen über elektronische Medien im Internet beschaffen. Ein Großteil der Eltern kommuniziert über WhatsApp und jede Gruppe führt in Eigenverantwortung einen WhatsApp-Chat. Die Beteiligung bzw. der Umfang der Mitglieder ist relativ hoch. Die Einrichtungsleitung nutzt den intensiven Kontakt zur Elternratsvorsitzenden, um die Eltern möglichst schnell informieren zu können, wenn es notwendig ist.

Seit 2021 nutzen wir über unser Verwaltungsprogramm eine Eltern-App-Funktion. Über diese Plattform können einrichtungsinterne Informationen gezielt für die Eltern hochgeladen werden, wie z.B. Terminpläne, Elternanschreiben etc. Dieser Weg der internen, elektronischen Kommunikation erleichtert uns die Informationsweitergabe an Eltern erheblich, da die umfangreichen Aushänge in der Einrichtung bisher nicht in Ruhe in Bring- und Abholsituationen zu erfassen waren.

Wir haben eine eigene Homepage, auf denen allgemeine Informationen über die Einrichtung, Informationen über anstehende Aktionen und besondere Projekt zu finden sind. Hier können sich interessierte Personen kurz und knapp über die Einrichtung erkundigen.

Öffentliche Veranstaltungen und besondere Aktionen versenden wir an die örtliche Presse zur Veröffentlichung.

Regelmäßig präsentieren die Katholischen Kindertageseinrichtungen der Pfarrei sich zum Weltspieltag und laden dazu Politiker, Vertreter der Pfarrei und Pressevertreter ein. Ebenso präsentieren wir uns auf dem Stadtkatholikentag und gestalten diesen mit.

Einmal jährlich führen wir einen Nachmittag der Offenen Tür durch, für Familien, die sich für unsere Kita interessieren. Dazu laden wir auch besonders kooperierende Kindertagespflegepersonen und –nester ein, die in diesem offenen Rahmen ihre Arbeit präsentieren und die Familien die Möglichkeit eines unverbindlichen Kennenlernens haben. In diesem Rahmen bieten wir Führungen durch unsere Einrichtungen an und die interessierten Personen haben die Möglichkeit alle Fragen zum Alltag in der Kita, zum pädagogischen Konzept, zur Werthaltung und zur Aufnahme eines Kindes zu stellen.

Ganzjährig bieten wir Führungen für interessierte Familien zu fest vereinbarten Terminen an, an denen wir alle Fragen zur Einrichtung, zum Tagesablauf, zur Anmeldung, zur Aufnahme und zur Elternarbeit beantworten und unsere Haltung darstellen.

Besondere Aktionen der KiTa oder der Pfarrei-KiTas senden wir an die Kommunikationsabteilung zur Veröffentlichung auf der Träger-Homepage oder der Träger-Facebook-Seite.



## 5. Beschwerdemanagement

Im sozialen Miteinander kann es immer wieder Situationen geben, in denen die Haltungen, Bewertungen und Wahrnehmungen von beteiligten Personen verschieden sind und Unzufriedenheit entsteht. Das einrichtungsinterne Beschwerdemanagement dient dazu, diese Unzufriedenheit zu klären und miteinander in den Austausch zu gehen.

Wir nehmen Äußerungen der Unzufriedenheit persönlich, telefonisch, per Brief, per Email oder durch ein Beschwerdeformular an und bearbeiten diese intern:

- Beschwerdeannehmer spricht mit beteiligten Personen
- Beschwerde wird intern schriftlich dokumentiert
- Beschwerde wird intern mit beteiligten Mitarbeitenden geklärt
- Beschwerdegeber bekommt eine Rückmeldung

Wenn der Beschwerdeannehmer auch gleichzeitig Beschwerdebeteiligter ist, kann es sein, dass der Beschwerdegeber auch sofort eine erste oder auch abschließende Rückmeldung zur Beschwerde bekommt. Da Beschwerden immer individuell sind und manche Rahmenbedingungen nicht veränderbar sind, müssen wir prüfen, ob die Mitarbeitenden etwas verändern können oder ob das Anliegen auf anderen Ebenen bearbeitet werden muss.

Grundsätzlich gehen die Mitarbeitenden mit Fehlern offen um und informieren Eltern oder andere Beteiligte darüber, wenn Kinder oder andere Personen betroffen sind. Fehler in der Arbeit dienen dazu, diese zu verbessern und die Arbeit so zu strukturieren, dass Fehler in Zukunft vermieden werden können. Unausgesprochene Fehler können zu einem Problem werden, welches so leicht nicht zu beheben ist. Auch wenn aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungen und Haltungen nicht immer alles zur Zufriedenheit aller Beteiligten geklärt werden kann, so dient es doch dazu, ein besseres Verständnis für die jeweilige Situation des Gegenübers aufzubringen, damit zum Wohl der Kinder, auch künftig ein vertrauensvoller Umgang miteinander möglich ist. Können die Probleme miteinander nicht gelöst werden, besteht jederzeit die Chance einen Mediator hinzuzuziehen oder andere Lösungen zu finden.

## 6. Qualitätssicherung

Zur internen Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung gehört die Arbeit nach dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, wie bereits im Leitbild beschrieben. Dieses sich weiterentwickelnde Werk fundiert auf gesetzlichen Anforderungen, "fachwissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen"<sup>28</sup> und der DIN EN ISO 9001-2015. Der Rahmen der Qualitätsentwicklung wurde schon im kurzen Leitbild unter 1.3 Leitbild dargestellt. Während die gesellschaftlichen und familiären Anforderungen sich weiterentwickeln, entwickeln auch wir unsere Arbeit nach Qualitätskriterien und gesetzlichen Anforderungen weiter. Die gesetzlichen Anforderungen sind in §§ 6 und 17 des KiBiz<sup>29</sup> geregelt. Die Grundlage für die einrichtungsspezifische Qualitätssicherung ist

---

<sup>28</sup> KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Version 1, Februar 2019, Einführende Gedanken zum KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch – Seite 7

<sup>29</sup> §§ 6 & 17 KiBiz: Qualitätsentwicklung und Fachberatung & Pädagogische Konzeption, Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern, (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) - Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch

träger einheitlich das KTK-Gütesiegel Bunderahmenhandbuch und der KTK-Qualitätsbrief basierend auf dem Bundesrahmenhandbuch.

Das KTK-Gütesiegel gibt die Anforderungen für neun Qualitätsbereiche vor. Die einrichtungsspezifische Haltung zu allen Qualitätsbereichen wurde in der Konzeption erklärt: Eltern, Pastoraler Raum, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Ressourcen, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Die Elemente zur Qualitätssicherung werden hier dargestellt.

Die Einrichtungsleitung ist geprüfte Qualitätsmanagement-Beauftragte PQ-Sys®<sup>30</sup>. Sie führt in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden einmal jährlich interne Audits in verschiedenen Qualitätsbereichen durch. Miteinander arbeiten alle Kolleginnen daran, dass Qualitätsmanagement kontinuierlich weiter zu entwickeln. Kern-Prozesse (Arbeitsbereiche) der Einrichtung werden in Verfahrensbeschreibungen, Story Maps oder Flussdiagrammen dargestellt, dienen als Grundlage für die praktische Arbeit und sind im einrichtungeninternen Qualitäts-Handbuch dokumentiert. Diese werden regelmäßig geprüft und optimiert. Die Pädagogische Arbeit, Verantwortungen und Abläufe in den Funktionsräumen werden so beschrieben. Für alle Bildungsbereiche gibt es Bildungsordner, in denen die spezifischen pädagogischen Standards aufgelistet und alle relevanten Informationen hinterlegt sind. Die pädagogische Arbeit der altershomogenen Bezugsgruppen ist im Bezugsordner dokumentiert. Hier sind Rituale der Gruppen, Projekte, Lieder und Materiallisten hinterlegt. Wir speichern Informationen elektronisch auf dem Server, um Daten zu sichern und für alle Mitarbeiter\*innen zugänglich zu haben.

Die individuellen, kindbezogenen Entwicklungsdokumentationen, -bögen und Beobachtungen sind Grundlage für Elterngespräche und für die Planung und Umsetzung von pädagogischen Angeboten in den Gruppen und Funktionsräumen. Projekte werden geplant, durchgeführt und reflektiert. Reflexionen von allen Projekten und Aktionen werden kurz und knapp schriftlich dokumentiert und dienen zur Weiterentwicklung und Anpassung von wiederkehrenden Angeboten. Im Rahmen der regelmäßigen Team-Besprechungen auf unterschiedlichen Ebenen werden ebenfalls Aktionen reflektiert. Reflexionen finden auch individuell in Gesprächen zwischen den Mitarbeitenden statt, wenn es dazu Anlässe gibt. Aus den Reflektionen wird die praktische Zusammenarbeit und werden Standards weiterentwickelt.

Ein wichtiger Baustein der Qualitätsentwicklung ist die fachliche Weiterentwicklung des Personals. Dazu nutzen wir Fortbildungen für einzelne Mitarbeitenden und interne Team-Fortbildungen, sowie Konzeptionstage. Jährlich finden zwischen dem Vorgesetzten und dem Mitarbeitenden Jahresgespräche statt, in denen die Arbeit reflektiert wird und neue Zielsetzungen und Ideen entwickelt werden. Kollegiale Fallberatungen für individuelle Anliegen werden zur fachlichen Weiterentwicklung genutzt.

Auch der Austausch der katholischen Einrichtungen untereinander dient der Qualitätsentwicklung: Arbeitskreise religionspädagogischer Fachkräfte, Arbeitskreise pädagogischer Fachkräfte, Qualitätszirkel, Dienstbesprechungen der Leitungen, Dekanatstreffen und Austausch der Leitungen mit dem Pfarrer finden regelmäßig statt und dienen zum fachlichen Austausch und zur Weiterentwicklung der pädagogischen und

---

<sup>30</sup> Zertifikat-Nr.: PQ-QMB-100110, Paritätisches Qualitäts-System PQ-Sys®

konzeptionellen Arbeit. Wichtige Informationen von Träger, Kommune und Land werden hier weitergegeben und entsprechend alle Mitarbeitenden informiert.

Der Austausch mit anderen Institutionen dient ebenfalls der Qualitätssicherung. Auf Stadtebene gibt es verschiedene Gremien, die sich regelmäßig austauschen: Arbeitskreis Frühe Hilfen, Arbeitskreis Oberhausener Familienzentren, Arbeitskreis Kindertageseinrichtung-Grundschule, Expertinnen-Dialog (Sozialraumgespräch), Qualitätszirkel Kinderschutz, Pädagogischer Beirat der Fachschule usw.

In allen Bereichen in denen es um Austausch und Weiterentwicklung geht, werden die Ergebnisse in Protokollen dokumentiert. Die Protokolle werden auf dem Server zur Informationssicherung abgespeichert.

Im Kita-Zweckverband gibt es Entwicklungsbereiche, die die einzelnen Kitas in ihrer Weiterentwicklung unterstützen mit Ansprechpartnern für alle Bereiche: die KiTa-Entwicklung mit dem Bereich QM, Kinderschutz, Digitalisierung, Fachberatung, sowie die Personalentwicklung. Auf der einen Seite entwickeln die Zuständigen die Bereiche mit Ideen und Projekten weiter, auf der anderen Seite können die Mitarbeitenden der Einrichtung deren fachlichen Kompetenzen im kollegialen Austausch nutzen.

In allen Bereichen wird der PDCA-Zyklus <sup>31</sup> zur kontinuierlichen Verbesserung der Arbeit genutzt. Die gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen der Bundesrepublik Deutschland, des Bundeslandes NRW durch die Bildungsgrundsätze des Landes NRW und die Gütekriterien des Familienzentrums, sowie die Fortbildung der Mitarbeitenden durch interne und externe Fortbildungen sind weitere Grundlagen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in unserer KiTa.

Die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften ist ein weiterer wichtiger Qualitätsstandard unserer Einrichtung. Wir bieten für Schüler\*innen der pädagogischen Fachschulen Praktika im Rahmen ihrer Ausbildungen an und die Mitarbeiter\*innen begleiten die Praktikanten entsprechend. Die Einrichtungsleitung engagiert sich im Pädagogischen Beirat der Oberhausener Fachschule, um die Zusammenarbeit gut zu gestalten.

---

<sup>31</sup> PDCA-Zyklus oder Demingkreis – Grundlage auch für die DIN EN ISO 9001:2015 als Grundlage für das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch

## 7. Weitere konzeptionelle Grundlagen

Einrichtungsinternes Institutionelles Schutzkonzept

Institutionelles Schutzkonzept des KiTa Zweckverband

Kindergartenkonzept in der Pfarrei St. Clemens

Einrichtungsinternes QM-Handbuch

KTK-Gütesiegel

## 8. Quellenangaben

Bartscher, Matthias: "Bildung-Beziehung-Bindung: Von der Elternarbeit zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft" Artikel in der Zeitschrift "Kinderleicht", Ausgabe 3-2018 & auf der Homepage: <https://www.bartscher.info/bildungs-und-erziehungspartnerschaft/von-der-elternarbeit-zur-bildungs-und-erziehungs-partnerschaft/>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

Demografieatlas AG Ruhr: <http://www.demografiemonitor-ag-ruhr.de>

Homepage des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: <https://www.mkffi.nrw/>

Homepage der Pfarrei St. Clemens Oberhausen-Sterkrade: <https://www.pfarrei-stclemens.de/>

Kinderbildungsgesetz - Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) – Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII

Material zur Kindergartenzeitschrift Heft 37, September 2014: "Was ist uns wichtig?" – Werte, Friedrich Verlag 2014

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, Freiburg im Breisgau, 2016.; <https://www.mkffi.nrw/>

Rönnau-Böse, Maike & Fröhlich-Gildhoff, Klaus: Resilienz im Kita-Alltag – Was Kinder stark und widerstandsfähig macht, Freiburg im Breisgau 2014

Sozialgesetzbuch SGB I bis SGB XIV, Ausgabe 2020/01, Walhalla Fachverlag, Regensburg 2020

Sozialstrukturatlas Oberhausen: <https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.: KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Freiburg, 2019

## 9. Abkürzungen

BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

DIN EN ISO 9001-2015: DIN – Deutsches Institut für Normung, EN – Europäische Norm, ISO – International Organization for Standardization, 9001 – Nummer der Norm "Qualitätsmanagementsysteme – Anforderungen", 2015 – Revision 2015 (letzte Überarbeitung)

h - Stunden

HGQM – Haltungs- und Gesundheitsorientiertes QualitätsModell

KiBiz – Kinderbildungsgesetz, amtliche Abkürzung, Normgeber: Nordrhein-Westfalen

Kinderbildungsgesetz - Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) – Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII

KiTa – Kindertagesstätte

KTK – Katholische Tageseinrichtungen für Kinder

KTE - Kindertageseinrichtung

NRW – Nordrhein-Westfalen

PQ-Sys® - Paritätisches Qualitäts-System

SGB – Sozialgesetzbuch: Sozialgesetze der Bundesrepublik Deutschland

U3 – unter drei Lebensjahren

UN – United Nation – Vereinte Nationen

QM – Qualitätsmanagement

## **10. Impressum**

Mitwirkende:

Anja Alex (Erzieherin), Beate Bartels (Erzieherin), Marlies Breitenstein (Erzieherin), Deborah Frütel (Religionspädagogik-Beauftragte & Erzieherin), Hildegard Kempmann-Spickenbom (Erzieherin), Nicole Kordt (Fachwirtin für Erziehungswesen & Erzieherin), Claudia Illigen (Heilpädagogin & Erzieherin), Rita Mober (Sprachfachkraft & Erzieherin), Stefanie Skrzeba (Erzieherin), Sandra Sprock (Erzieherin), Teresa Stolte (Erzieherin), Mechtild Troost (Kinderpflegerin)

Herausgeber:

Katholisches Familienzentrum St. Barbara  
Krähenstr. 12a  
46145 Oberhausen  
Tel: 0208 – 67 14 59  
[kita.st.barbara.oberhausen@kita-zweckverband.de](mailto:kita.st.barbara.oberhausen@kita-zweckverband.de)

[www.kita-st-barbara-oberhausen.de](http://www.kita-st-barbara-oberhausen.de)

Erscheinungsjahr: 2020

Erscheinungsort: Oberhausen